Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 120 (2008)

Rubrik: Berichte der kantonalen Institutionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte der kantonalen Institutionen

Bericht der Kantonsarchäologie 2007

Die Kantonsarchäologie stand, bedingt durch den wirtschaftlichen Aufschwung, unter grossem Druck, was sich in einer Verdreifachung der durchgeführten Feldeinsätze und in einer Verdoppelung der behandelten Baugesuche auf dem ganzen Kantonsgebiet ausdrückt. Dieser grosse Grabungsdruck hatte auch Folgen für die Bereiche Restaurierung und Inventarisierung, die zum Teil den Fundanfall nicht mehr bewältigen konnten. Die Grabungen auf dem Campus-Areal Windisch verliefen planmässig. Überrascht wurde die Kantonsarchäologie von den wissenschaftlich bedeutenden Funden einer Tempelanlage mit Inschrift auf dem Areal der Kabelwerke Brugg. Die Grabung Spillmannwiese in Windisch wurde mit der Eröffnung der zweiten Station des Legionärspfades «via et porta praetoria» abgeschlossen, gleichzeitig wurde eine für vier Jahre geplante Teilauswertung dieser Ausgrabung begonnen.

In Zusammenarbeit mit Gemeinden und Trägervereinen war es möglich, eine grössere Zahl Ruinen als budgetiert zu unterhalten und besser zu vermitteln, insbesondere die Burgen Alt-Wartburg, Aarburg, Schloss Habsburg, Burgruine Laufenburg und Ruine Urgiz. In Zusammenarbeit mit der Eidgenossenschaft konnte die zweite Etappe der Sanierung des Amphitheaters von Vindonissa erfolgreich abgeschlossen werden.

Sehr erfreulich verliefen die Vermittlungsaktivitäten: Das Vindonissa Museum konnte trotz der Schliessung per Ende April dank der Ausstellung «Wege des Steins» und des Römertages im ersten Quartal fast 5000 Besuchende begrüssen. Rund 9000 Personen nahmen an Publikumsanlässen und privaten Führungen auf Grabungen und Archäologiestätten teil; am internationalen Museumstag führte die Kantonsarchäologie durch ihre Depots. Gegenüber dem Vorjahr gelang mit rund 9350 Eintritten auch eine Steigerung der Besucherzahlen in der Klosterkirche Königsfelden. Weitere 2300 Personen besuchten die Kirche wegen der Tanzaufführung von «Flamencos en route».

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie veröffentlichten zahlreiche Artikel und Aufsätze in Zeitschriften. Zudem wurden die von 1995 bis 2003 dauernden Ausgrabungen und Bauuntersuchungen auf Schloss Hallwyl wissenschaftlich ausgewertet und monografisch publiziert.

Archäologische Untersuchungen

Die Kantonsarchäologie führte 2007 18 Ausgrabungen, 8 Sondierungen, 16 Bauuntersuchungen, 41 Baubegleitungen und 35 Prospektionsmassnahmen sowie Augenscheine aufgrund von Fundmeldungen durch.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen Anzahl und namentlich der Umfang der Feldeinsätze erneut an! Diese Entwicklung widerspiegelt einerseits den gegenwärtigen Bauboom, andererseits ist sie (erfreuliche) Folge des verstärkten Eingangs der Anliegen der Kantonsarchäologie in die kantonalen und kommunalen Baubewilligungsverfahren.

Ausgrabungen Windisch-Vision Mitte/Campus Fachhochschule Nordwestschweiz und Brugg-Kabelwerke: 2007 wurden die im Jahr zuvor aufgenommenen Untersuchungen im Randbereich des zivilen Handwerkerquartiers westlich des Legionslagers Vindonissa fortgesetzt und auf ein Areal der Brugg-Kabelwerke ausgedehnt. Die Grabungen dauerten bis Weihnachten. Es wurden die nach Westen in Richtung Aventicum und die nach Norden in Richtung Augusta Raurica führenden römischen Strassen freigelegt. Die nach Norden führende Strasse verlief unter der heutigen alten Zürcherstrasse und bildet deren antiken Vorgänger. Südlich der Alten Zürcherstrasse wurden zwei Gräber freigelegt, was belegt, dass dieses Gebiet einst ausserhalb der Siedlung lag. In einem der Gräber fanden sich Reste eines mit aufwändigen Knochenschnitzereien verzierten Totenbettes. Im Areal der Kabelwerke Brugg kam ein römischer Umgangstempel zum Vorschein. Aufgrund einer in der

Grabung Windisch-Vision Mitte/Bachthalen. Fragment des verzierten Totenbettes (Foto: Kantonsarchäologie Aargau).

Grabung Brugg-Kabelwerke. Inschrift mit Lesung und vorläufiger Ergänzung: [–Mer]cur(io) | [ex] voto | [–] Iuvenis | [– t]emplum d(e) s(uo) | [–]cie novum | [–] l(aetus) l(ibens) m(erito); übersetzt: Dem [–] Merkur | (hat) aufgrund eines Gelübdes der [–] Iuvenis | einen [–] neuen Tempel (oder: Erneuerung des Tempels) aus eigenen Mitteln (gestiftet) | [–] fröhlich, freiwillig und mit Verdienst. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)

Nähe gefundenen Weiheinschrift wird angenommen, dass der Tempel einst dem Gott Merkur geweiht war.

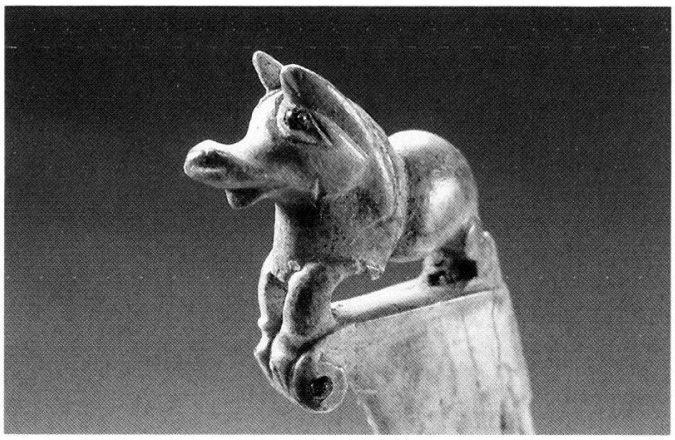
Ausgrabung Windisch-Spitzmatt: In Unterwindisch wurde zwischen April und Juni 2007 ein längerer Abschnitt der römerzeitlichen Uferverbauung der Reuss untersucht. Auf einer Länge von 22 m konnte die von früheren Grabungen bekannte Konstruktionsweise mit einer Verbauung aus mächtigen Holzpfosten, Bohlen und einer dahinter liegenden Steinschüttung erneut dokumentiert werden.

Grabung Windisch-Mülligerstrasse: Im Herbst 2007 wurde an der Mülligerstrasse die Baugrube für die Tiefgarage einer Überbauung erweitert. Dabei kamen elf grösstenteils Nord-Süd orientierte Körpergräber von mehreren Erwachsenen und Kindern zum Vorschein. Die Beigaben datieren die Gräbergruppe ins 4. Jahrhundert n. Chr., zeitgleich mit dem Gräberfeld von Windisch-Dammstrasse.

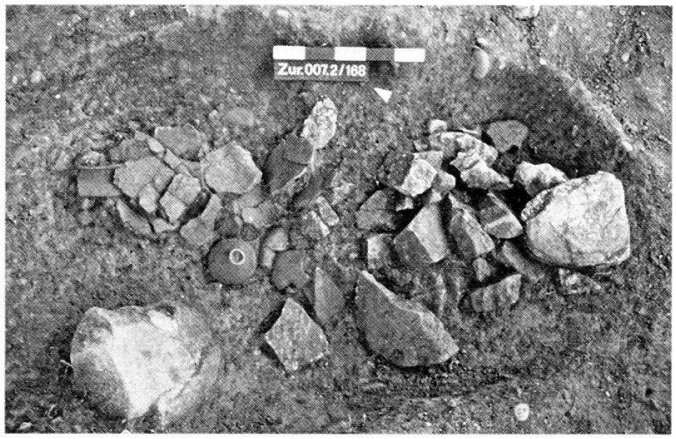
Für eine grosse Überraschung sorgte ein der südlichen Parzellengrenze entlang verlaufender, etwa 2.2 m breiter und 1.5 m tiefer Spitzgraben, der über die gesamte Baugrubenlänge von 110 m verfolgt werden konnte. Im nördlichen Bereich des Grabens konnten an die 20 Pfostengruben dokumentiert werden, die von einer Holz-Erdbefestigung stammen dürften. Bereits 1994 wurde nur 3 m weiter südlich ein Spitzgraben angeschnitten, der parallel zum jüngst entdeckten Graben verläuft. Die Frage der Funktion dieser Gräben konnte nicht geklärt werden. Möglicherweise gehören die Gräben zur Befestigung eines Kohortenkastells oder einer Geländesperre. Nicht auszuschliessen ist auch, dass sich hier ein Übungsgelände für Legionäre befand. Die Bauarbeiten an der Mülligerstrasse dauern 2008 an und werden weiterhin archäologisch begleitet.

Ausgrabung Bad Zurzach-Uf Raine: Bereits im Herbst 2004 wurden im Areal des alten Bierdepots an der Barzstrasse Reste der frühkaiserzeitlichen Siedlung untersucht. Zwischen Mai 2007 und Januar 2008 wurde im Vorfeld eines neuen Bauprojekts das Areal vollständig ausgegraben.

Bad Zurzach-Uf Raine. Blick in einen der beiden gemauerten Keller. Die Einbauten stammen von der nachträglich eingebauten Räucherkammer. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)



Bad Zurzach-Uf Raine. Aus Bein geschnitzter Griff eines Messerchens mit der Figur eines Ebers. Die Augen und die Zierknöpfe sind aus blauem Glasfluss gearbeitet. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)



Bad Zurzach-Uf Raine. Grube mit eisenzeitlichen Scherben. Bemerkenswert sind ein vollständiger und ein nur noch fragmentarisch erhaltener Trichter. Möglicherweise handelt es sich dabei um Elemente (Teile von Gebläsedüsen?) eines Ofens. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)

Aufgrund der zahlreichen Funde von Militaria kann davon ausgegangen werden, dass auf dem etwa 100 m westlich der frühen Militärlager gelegenen Areal in augusteischer Zeit Truppen stationiert waren. Wenige Pfostenstellungen und Schwellbalkengräbchen sind Zeugen einer einfachen Bebauung in dieser Zeit. Eine mit einem Kieskoffer versehene Strasse führte in südöstlicher Richtung wohl auf das Tor des nahen befestigten Truppenlagers zu. Nach dem Abzug der ausserhalb des Lagers stationierten Truppen spätestens in tiberischer Zeit wurden die Strasse und die Bauten aufgegeben. Das Areal muss einige Zeit brach gelegen haben, bevor es in der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. mit einem flächendeckenden Kiesbelag versehen und mit Fachwerkbauten überbaut wurde. Die jüngsten Befunde sind zwei gemauerte

Keller, die zu im späten 2., eventuell frühen 3. Jahrhundert durch Brände abgegangenen Fachwerkbauten gehören. Der eine Keller wurde kurz nach dem Brand des Hauses wieder instand gestellt und noch während einiger Zeit als Räucherkammer benutzt. Zahlreiche Vorrats- und Abfallgruben aus allen Besiedlungsperioden enthielten ausserordentlich reiches Fundmaterial. Eine Grube mit späthallstattzeitlich-frühlatènezeitlichem Fundmaterial belegt eine vorrömische Besiedlung des Areals.

Ausgrabung Baden-Kurpark: Im Zuge der Umgestaltung des Badener Kurparks führte die Kantonsarchäologie im Bereich des geplanten Technikraums für den neuen Entenweiher eine Kleingrabung durch. Dabei konnte die gut erhaltene römische Strasse, welche in Nord-Süd-Richtung durch den Vicus von Baden verlief, untersucht werden. Es zeigte sich, dass die Strasse aus sechs übereinander liegenden Koffern bezeihungsweise Fahrbahnbelägen aufgebaut war. Beidseitig der Strasse befinden sich zwei einstmals mit Holz ausgekleidete Strassengräben. Bemerkenswert ist, dass der jüngste Strassenbelag erst nach einer Zeit der Vernachlässigung der ursprünglichen Strasse eingebracht wurde und in etwas anderer Richtung als die Vorgänger verläuft.

Im Areal des neuen Entenweihers wurden gleichzeitig Sondierungen vorgenommen. Es zeigte sich, dass sich auch hier römische Siedlungsreste im Boden befinden. Die entsprechenden Grabungen werden im Sommer 2008 stattfinden.

Sondierungen und Vorabklärungen Baden-Bäderquartier: 2006 wurden die traditionsreichen Hotels «Verenahof», «Bären» und «Ochsen» sowie das «Römerbad»

Baden-Bäderquartier. Pflästerung des Innenhofs der ehemaligen Badeherberge zum Hinterhof. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)

und das Thermalbad in Baden von einem neuen Investor übernommen. In den kommenden Jahren sollen diese Bauten saniert beziehungsweise durch Neubauten ersetzt werden. Um das archäologische Potenzial der verschiedenen Bauten und Bauparzellen abschätzen zu können, führte die Kantonsarchäologie Aargau im Winter und Frühjahr 2006/07 intensive Plan- und Archivstudien und darauf wenige ganz gezielte Sondierungen im Bereich Hinterhof/Römerbad und im Mättelipark durch. Bei diesen Sondierungen kamen im Hinterhof Reste römischer Kulturschichten, Ruinen neuzeitlicher Bäder sowie eine gut erhaltene Hofpflästerung aus dem 18./19. Jahrhundert zum Vorschein. Aufgrund der Archivrecherchen und Sondierungen konnten die archäologisch sensitiven Areale und Bauten benannt und archäologische Schutzzonen sowie Grabungsflächen und Bereiche, wo Bauuntersuchungen stattfinden müssen, definiert werden.

Baden-St.-Verenastrasse NOK: Anlässlich des Aushubs für den Erweiterungsbau des NOK-Hauptsitzes in Baden untersuchte die Kantonsarchäologie im Juli 2007 Reste der Hinterhofbebauung des römischen Vicus. Es konnten 13 trocken gemauerte Kellerschächte sowie mindestens 18 weitere Keller- und Abfallgruben des 1. und

Kaiseraugst. Kastell, Dorfstrasse 29. Frühmittelalterlicher Töpferofen. Blick von Osten in den halbverfüllten Schacht. Die hervorspringende Steinreihe zeigt den Ansatz der Lochtenne. (Foto: Ausgrabungen Kaiseraugst)

Kaiseraugst. Kastell, Dorfstrasse 29. Frühmittelalterlicher Töpferofen. Blick von NW auf das Negativ von Bedienungsgrube, Schürkanal und Feuerungsraum. Die Sandsteinquader dienten als Auflager der Lochtenne. (Foto: Ausgrabungen Kaiseraugst)

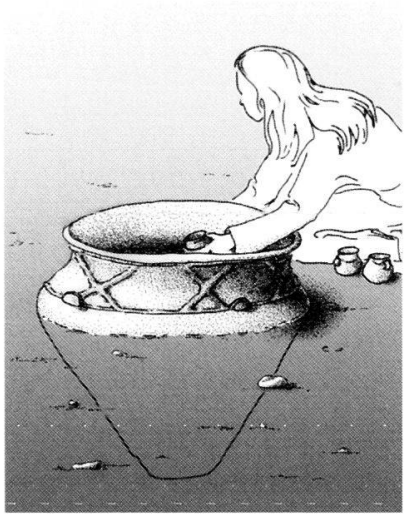
2. Jahrhunderts untersucht werden. Wie in Baden üblich, lieferten die Keller und Gruben zahlreiches und gut erhaltenes Fundmaterial von teilweise herausragender Qualität.

Kaiseraugst Dorfstrasse 29: An der Dorfstrasse 29 wurde eine Fläche von 235 m im Kastellzentrum ausgegraben. Die archäologischen Befunde reichen hier punktuell bis in eine Tiefe von 3.3 m und erbrachten eine Abfolge von Strukturen aus einem halben Jahrtausend.

Die ältesten Besiedlungsspuren datieren ins 1. Jahrhundert n. Chr. Im 2. Jahrhundert entstanden neben Fachwerk- auch Steinbauten mit einem Sodbrunnen. Nach 270 wurden an dieser Stelle Annexbauten an die Rheinthermen – unter anderem mit einer Apsis und unterirdischem Heizkanal – errichtet. Zu dieser Zeit entstand der grosse Innenhof des Thermenkomplexes. Weitere Baureste stammen aus der Spätantike: Herausragender Fund ist ein schachtförmiger Töpferofen aus dem 5./6. Jahrhundert n. Chr.

Kaiseraugst-Nordunterstadt: In der Nordunterstadt von Augusta Raurica wurden neben der Umgestaltung des Bahnhofplatzes, wo ein «Bauen über den Ruinen» mit Ausnahme einzelner unvermeidbarer Bodeneingriffe (Vortriebschacht für die Kanalisationshauptleitung, Baugrube Baumreihe) realisiert werden konnte, verschiedene Baubegleitungen auf dem Areal Buebechilch durchgeführt. Sie bestätigten punktuell die durch geomagnetische Messungen erfassten Gebäudegrundrisse. Bei den Grabungen am Bahnhofplatz Süd wurden Reste der römischen Castrumstrasse

Boswil-Eibolde. Aufwändige Blockbergung des frühbronzezeitlichen Grossgefässes. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)



Boswil-Eibolde. Rekonstruktionszeichnung des frühbronzezeitlichen Grossgefässes. Es ist anzunehmen, dass das Grossgefäss einst im Boden eingelassen war. Die darin gefundenen kleinen Becher dienten als Schöpfer für den vermutlich flüssigen Inhalt. Zeichnung Verena Kaelin, Zürcher Fachhochschule der Künste.

sowie der davon abzweigenden Quartierstrasse (sogenannte Staldenstrasse) und deren Randbebauung freigelegt.

Kaiseraugst-Nordwestunterstadt: In der Nordwestunterstadt von Augusta Raurica wurden verschiedene Baubegleitungen durchgeführt.

Ausserhalb des römischen Stadtperimeters realisierte die Hoffmann-La Roche AG in ihrem Firmenareal ein grosses Bauvorhaben mit mehreren Werksgebäuden. Die Neubauten liegen etwa 100 m von der römischen Vindonissastrasse und dem Gräberfeld «Im Sager» entfernt, weshalb diese Flächen zuvor mit Georadar untersucht wurden. Es konnten dabei und bei den folgenden Baubegleitungen jedoch keine römischen Strukturen oder Gräber festgestellt werden.

Prospektion und Fundmeldungen: In Zeiten mit intensiver Bautätigkeit kommt der Baugrubenprospektion grosse Bedeutung zu. Seit 2006 betreibt der Archäologe Paul Gutzwiller (Therwil) im Auftrag der Kantonsarchäologie gezielte Baugrubenprospektion. 2007 erfolgten durch ihn erneut zahlreiche Fundmeldungen. Besonders erwähnenswert sind dabei zwei spätbronzezeitliche Feuergruben, die bei den Aushubarbeiten für eine Arealüberbauung an der Zelglistrasse in Boswil zum Vorschein kamen. Die Befunde wurden von Paul Gutzwiller selbst baubegleitend untersucht und dokumentiert, da die Grabungsteams der Kantonsarchäologie zum damaligen Zeitpunkt mit anderen Grabungen vollständig ausgelastet waren.

Erwin Rigert, in Wohlen AG wohnhafter Archäologe, entdeckte am 19. Juli 2007 in einer Baugrube in Boswil-Eibolde früh- und spätbronzezeitliche Siedlungsspuren. Darauf fand eine kleine Grabung durch die Kantonsarchäologie statt. Herausragender Fund ist ein frühbronzezeitliches Grossgefäss.

Bereits im Sommer 2005 beobachtete der Freiwillige Bodenforscher Carlo Binder (Zeiningen) in einer Baugrube am Bühlweg in Zuzgen Mauer- und Ziegelschutt eines römischen Gebäudes. Im November 2007 fanden im Vorfeld des Baus eines Einfamilienhauses in der Nachbarparzelle Sondierungen statt, welche den Nachweis eines römischen Gebäudes erbrachten. Das Areal wird im Februar 2008 untersucht.

Liste der Feldarbeiten

a) Ausgrabungen und Untersuchungen römische und prähistorische Epochen

- Baden-St. Verenastrasse NOK (Bürogebäude). Römische Schichtreste, Kellergruben und gemauerte Kellerschächte im Hinterhofbereich der Vicusbauten.
- Baden-Kurpark (Technikraum). Römische Strasse, Reste der Vicusbebauung.
- Bad Zurzach-Uf Raine (Arealüberbauung). Frühkaiserzeitliches Lagervorgelände und Vicus.
- Boswil-Eibolde (Geflügelmasthalle). Frühbronzezeitliches Grossgefäss, spätbronzezeitliche Feuergrube, Kulturschichtreste einer Siedlung.
- Brugg-Kabelwerke (Büroneubau). Tempel, Graben, Gruben, bronzezeitliche Gruben.
- Kaiseraugst-Bahnhofplatz Süd (Fläche Baumreihe). Mehrphasige Randbebauung der Castrumstrasse, zunächst mit Holz-/Lehmbauten und danach in Stein. Randbebauung der römischen Quartierstrasse Staldenstrasse.
- Kaiseraugst-Dorfstrasse 29 (MFH). Abfolge von Strukturen durch ein halbes Jahrtausend von Holzbauten aus der Mitte des ersten Jahrhunderts über Steinbauten und Annexbauten der Rheinthermen bis zu einem Töpferofen aus dem frühen 6. Jahrhundert.
- Windisch-Bachthalen (Campus/Vision Mitte). Römische Strasse, Gräber, Vicusbauten.
- Windisch-Mülligerstrasse (Arealüberbauung). Spätantike Gräber, Spitzgraben.
- Windisch-Steinacker (Campus/Vision Mitte). Römischer Lagervicus.
- Windisch-Spitzmatt (MFH). Römische Uferverbauung.

b) Ausgrabungen und Untersuchungen Mittelalter und Neuzeit

Ausgrabungen

- Brugg-Hofstatt (Leitungserneuerung). Spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Stadtbach.
- Freienwil-Roosweg (Bauvorhaben). Negativbefund.
- Oberflachs-Schloss Kastelen (Leitungserneuerung). Spätmittelalterlicher Rundturm.
- Schupfart-Herrainweg (Bauaushub). Prähistorische Keramik.
- Seengen-Scheffelweg (Bauaushub). Frühneuzeitliche Kellermauern.
- Rheinfelden-Rathaus (Unterkellerung). Mittelalterliche Schichten.
- Wettingen-Kloster Löwenscheune (Umbau). Neuzeitliche Jauchegrube.

c) Bauuntersuchungen

- Aarau-Obertorturm (Fassadenrestaurierung). Mittelalterlicher Turm mit frühneuzeitlicher Aufhöhung.
- Aarau-Rathaus (Renovation). Hochmittelalterlicher Turm.
- Biberstein-Schloss (Renovation). Hochmittelalterlicher Kernbau mit frühneuzeitlichem Ausbau.
- Bremgarten-Weissenbachhaus (Fassadenrenovation). Mittelalterlicher Kernbau mit frühneuzeitlichen Erweiterungen.
- Brugg-Spittelrain 4 (Renovation). Mittelalterlicher Kernbau mit neuzeitlichem Ausbau.
- Gipf-Oberfrick-Burgruine Alt Tierstein (Mauersanierung). Kernbohrungen.
- Kaiserstuhl-Löwengasse 37 (Renovation). Mittelalterlicher Kernbau mit neuzeitlichem Ausbau.
- Klingnau-Schattengasse 47 (Renovation). Mittelalterliche Stadtmauer und frühneuzeitliches Haus.
- Küttigen-Burgruine Königstein. Vermessung.
- Laufenburg-Wasentorturm. Dendrochronologische Beprobung.
- Laufenburg-Schwertlisturm. Dendrochronologische Beprobung.
- Laufenburg-Wasentürmchen. Hochmittelalterlicher Megalithturm und frühneuzeitlicher Glockenturm.
- Mellingen-Grosse Kirchgasse 8 (Fassadenrenovation). Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus.
- Möriken-Wildegg – Schloss Wildegg (Innenrenovation). Mittelalterliches Mauerwerk.
- Rheinfelden-Rathaus Osttrakt (Innenrenovation). Spätmittelalterlicher Rathausturm.
- Veltheim-Schloss Wildenstein. Dokumentation der spätmittelalterlichen Türme.

d) Sondierungen

- Baden-Bäderquartier (Vorabklärungen für Gestaltungsplan). Sondierungen im Bereich Hinterhof/Römerbad. Reste der neuzeitlichen Bäder, römische Kulturschicht.
- Bad Zurzach-Schlösslibuckweg (EFH). Negativ.
- Muri (AG)-Reppischhölzli (Einzonung). Sondierung in vermutetem Grabhügel. Negativ.

- Windisch-Klinik Königsfelden/P1 (Vorabklärung Legionärspfad). Wiederentdeckung des erhaltenen Teils der römischen Kloake («cloaca maxima»).
- Windisch-Zürcherstrasse Abschnitt zwischen «Linde» und «Harmonie» (Strassenverbreiterung). Römische bis neuzeitliche Kulturschichtreste.
- Zeihen-Stauftelhübel Parz. 790 (EFH). Sondierung wegen Verdacht auf römische Baute. Negativ.
- Zuzgen-Bühlweg (EFH). Römisches Gebäude (Grabung im Februar 2008).
- Kaiseraugst-Buebechilch Haus 9 (EFH). Keine Strukturen, moderne Auffüllungen Planierschicht mit gerollten Ziegelfragmenten.

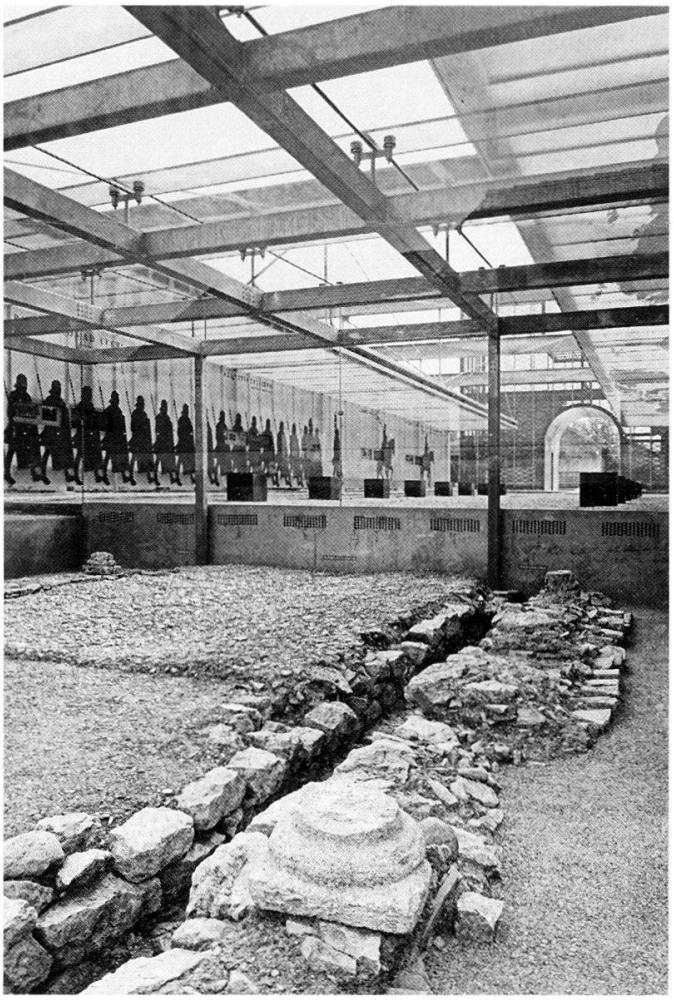
e) Baubegleitungen

- Bad Zurzach-Badstrasse 53–55 (Leitungsbau). Mauerzüge der römischen Villa in Entwiesen.
- Biberstein-Welletenstrasse (EFH). Spuren des mittelalterlichen/neuzeitlichen Tuffabbaus.
- Boswil-Zelglistrasse (Arealüberbauung). Zwei spätbronzezeitliche Feuergruben (Baubegleitung und Dokumentation durch Paul Gutzwiller).
- Bözen-Gässli (Alterssiedlung). Mittelbronzezeitliche Siedlungsreste.
- Buchs (AG)-Lenzburgerstrasse/Rütiächer (Arealüberbauung). Negativ.
- Fahrwangen-Reservoirleitung Buchholz (Wasserversorgung). Negativ.
- Frick-Königsweg (3 EFH). Kulturschichten einer mittelbronzezeitlichen Siedlung. Da der Aushub nicht ordnungsgemäss gemeldet wurde, konnten statt der geplanten Grabung nur noch die Baugrubenprofile dokumentiert werden.
- Frick-Rain (EFH). Schwache spätbronzezeitliche Siedlungsreste (Kulturschicht und Grube).
- Gipf-Oberfrick-Alter Weg/Herbrigstrasse. Ungeklärte Situation. Aushubbegleitung konnte nicht wie geplant erfolgen. Gebäude bereits erstellt.
- Kaiseraugst-Bahnhofplatz Süd (Begleitung Aushubvortriebsschacht, Randstein Bushaltestelle). Keine Befunde.
- Kaiseraugst-Buebechilch (Garagenfundamente). Negativ, ausserhalb der Gebäudestrukturen.
- Kaiseraugst-Buebechilch (2 EFH). Mauerfluchten im Kanalisationsstrang.
- Kaiseraugst-Buebechilch (Kanalisationsleitung innerhalb Strassentrassee). Mauerzüge der römischen Randbebauung entlang der Castrumstrasse.
- Kaiseraugst-Friedhofstrasse 22/Ziegelhofweg (Kanalisation). Drei mit Bollensteinen und verrollten römischen Ziegelfragmenten verfüllte Sickergruben. Zeitstellung unklar.
- Kaiseraugst-Hoffmann-La Roche AG (Werksbauten und Parkplatzerweiterung Süd). Negativ.
- Kaiseraugst-Kraftwerkstrasse 26 (Kanalisation). Strassenkreuzung mit Anschnitt bereits bekannten Mauerzugs.
- Kaiseraugst-Landstrasse 25 (Geschäftshaus). Mauerzüge von Bauten der Nordwestunterstadt.
- Kaiseraugst-Wacht/Künzli (Rampe Einstellhalle). Mauerwinkel der Nordwestunterstadt.
- Kaiseraugst-Weiher Buebechilchweg (Abwasserleitung). Keine Strukturen beobachtet.
- Kaiseraugst-Ziegelhofweg 16 (Schwimmbad). Negativ.
- Laufenburg-Baslerstrasse (EFH). Negativ.
- Münchwilen-Sisslerfeld (Kiesabbau). Aushubbegleitung durch Th. Schaad und L. Caltana (freiwillige Bodenforscher der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde) im Auftrag der Kantonsarchäologie. Negativ.
- Remigen-Kirchweg (EFH). Negativ.
- Seengen-Oberdorfstrasse 2 (MFH). Schwache prähistorische Kulturschicht.
- Sins-Eichfeld (Gewerbebau). In Sedimentfallen Kulturschichtreste und bronzezeitliche Keramik. Letzte Reste einer Siedlungsstelle.
- Ueken-Hoschmet (Gewerbebau). Negativ, Schichttiefe durch Aushub nicht erreicht.
- Windisch-Altersheim (Neuinszenierung der römischen Wasserleitung). Wasser führende römische Wasserleitung, Wiederherstellung des Originalzustands.
- Windisch-Amphitheater (Sanierung). Dokumentation und Vermessung bestimmter Baubefunde und aller Eingriffe im Rahmen der laufenden Sanierungsarbeiten.
- Windisch-Amphitheater (Sickerleitung). Bauschuttschicht, Grube/Graben.
- Windisch-Amphiwiese (Leitungsbau). Negativ.
- Windisch-Archäologiestätte via et porta praetoria. Baubegleitung kleinerer Bodeneingriffe, die beim Bau der Archäologiestätte unumgänglich waren: Profil durch die römische Lagerstrasse (via praetoria), Mauerzüge im Bereich des Legatenpalastes (praetorium).
- Windisch-Bruneggstrasse 5 (Anbau). Negativ.
- Windisch-Bühlstrasse (Leitungsbau). Negativ.
- Windisch-Dorfstrasse 14/16 (Gartensitzplatz). Römischer Bauschutt.
- Windisch-Dorfstrasse 14 (Anbau an EFH). Mauerecke, Abbruchschuttschicht Basilika/Praetorium.

- Windisch-Klosterzelgstrasse (Leitungsbau). Negativ.
- Windisch-Sonnenweg 7 (EFH-Umbau). Körpergräber, schwache Baustrukturen.
- Wohlen (AG)-Anglikon (Landw. Aussiedlung). Negativ.
- Wohlen-Zelgweg (MFH). Schichtreste und mit Keramikscherben verfüllte Geländemulden. Am ehesten bronzezeitlich.
- Zeihen-Hohbächli Parz. 949 (EFH). Negativ.
- Zeihen-Stauftel (EFH). Schuttschicht eines nahen römischen Gebäudes.

f) Prospektion/Fundmeldungen/Augenscheine

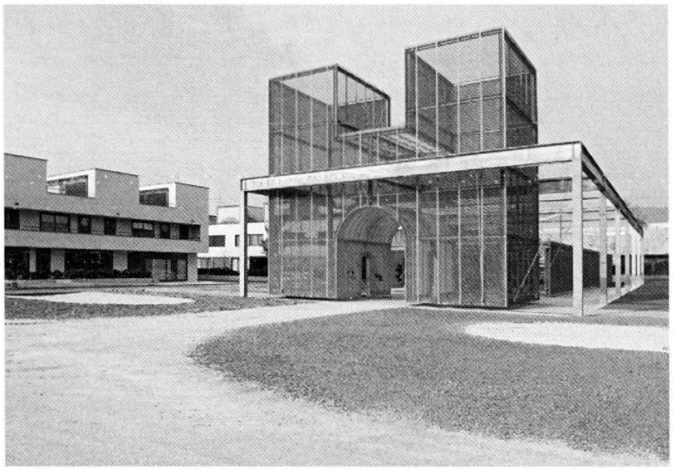
- Aarau-Schlössli (Bohrsondagen). Bohrprofilaufnahme.
- Bad Zurzach-Schluttengasse (Lesefund im Garten). Kanonenkugel.
- Birmenstorf-Schinebühl (geologische Sondierungen für MFH). Negativ.
- Böttstein-Boll/Trottenweg (EFH). Neuzeitlicher Ziegel- und Backsteinschutt.
- Brugg-Altenburg. Wasserschäden an der Kastellmauer.
- Dintikon-Ahornstrasse (Arealüberbauung). Bronzezeitliche? Keramik. Lesefunde P. Gutzwiller.
- Frick-Gänsacker Parz. 2179 (EFH). Negativ.
- Gebenstorf-Birmenstorferstrasse. Mehrere Knochenfragmente und ein Stein mit Kratzern. Die Tierknochen weisen Säge-Trennschnitte auf. Datierung: jüngste Neuzeit.
- Hottwil-Leumen 41 (Renovation). Speicher.
- Kaiseraugst-Hoffmann-La Roche AG (Werkgebäude). Georadar-Prospektion. Negativ.
- Künten-bei der Alten Mühle. Wasserleitungsröhren aus Ton mit eingeritzten römischen Zahlen; von Hand um Holzkern gelegt und beschnitten; wohl neuzeitlich.
- Lenzburg-Aarauerstrasse 8 (MFH). Skelettreste von mehreren Bestattungen. Vermutlich frühmittelalterlich.
- Lenzburg-Goffersberg (Leitungsbau). Negativ.
- Lenzburg-Rathauspassage (Leitungsbau). Spolie in Fundamentmauer.
- Magden-Egg Gasse/Weingartenweg (Baugrube). Holzbalken.
- Möhlin-Kläranlage (Erweiterungsbau). Fragment eines Mammut-Stosszahns.
- Othmarsingen-Fallenacker (Gewerbebau). Negativ.
- Rheinfelden-Beuggenboden (Meldung). Frühneuzeitliches Erdwerk.
- Rupperswil-Bannweg 3 (EFH). Neuzeitliche Tierknochen.
- Safenwil-Burgruine Scherenberg (Raubgrabung). Tataufnahme.
- Sarmenstorf-Alpinitstrasse (Leitungsgraben). Neuzeitliche Tierknochen. Abdeckplatz?
- Sarmenstorf-Fröschwinkel (EFH). Terrakotta-Statuette einer römischen Muttergöttin.
- Schöftland-In der Au (Lesefund). Fragment eines römischen Leistenziegels, römische Keramik.
- Seon-Biren (Gewerbebau). Lesefund neoliothischer Silex.
- Seon-Heuschürli (Lesefund). Neolithischer Silexabschlag mit Retouchen.
- Sins-Eichfeld II (Gewerbebau, westlich der Fundstelle Eichfeld). Negativ.
- Spreitenbach-Halbanschluss A1 (Nationalstrasse). Negativ.
- Stein-«Vom Bau der Bözbergbahn». Vermeintlicher römischer Altfund. Wohl eher neuzeitlicher Wetzstahl mit figürlich verziertem Griff.
- Unterbözberg-Geermatt (Lesefunde). Mehrere Silices (Abschläge).
- Unterbözberg-Grindwäschi (Lesefund). Silexabschlag.
- Unterbözberg-Kantonsstrasse von Ursprung nach Kirchbözberg (Bachoffenlegung). Negativ.
- Villmergen-Dorfmattenstrasse (Arealüberbauung). Horizont mit unbearbeiteten liegenden Hölzern. Natürlich.
- Windisch-Fahrguet (Bewuchsmerkmale und Lesefunde). Grundrisse und Mauerzüge römischer Bauten. Römische Ziegel- und Keramikfunde auf gepflügtem Acker.
- Würenlingen-Bachwiese (Lesefund). Neolithischer Silexkratzer.
- Würenlingen-Wolfacher (EFH). Horizont mit Kulturschichtresten, Keramikfragmenten, Hitzesteinen.
- Abgegeben im Vindonissa Museum. Mittelbronzezeitliches Absatzbeil aus Bronze. Nach Rückfrage: vor 25 Jahren als Geschenk erhaltener Altfund aus der Westschweiz.



Archäologiestätte «via et porta praetoria». Blick in die Glasvitrine mit der originalen römischen Strasse. Im Hintergrund «marschieren» Legionäre durch die Freilicht-Ausstellung. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)

Ruinenpflege und Archäologiestätten

Via Praetoria: Einen Höhepunkt in der Vermittlungsarbeit rund um das Legionslager Vindonissa stellte die neuartige «Archäologiestätte via et porta praetoria» dar. Nach der Grossgrabung 2003–2006 an der Lagerhauptstrasse (via praetoria) konnten Teile der ursprünglich zur Überbauung anstehenden Parzelle vom Kanton zurückgekauft werden. Dank dieser Massnahme bleiben die mächtigen Fundamente des Südtors (porta praetoria) sowie Abschnitte des vorgelagerten Spitzgraben-Systems unversehrt im Boden, das wertvolle archäologische Geschichtsarchiv kann somit nachfolgenden Generationen weitergegeben werden. Gleichzeitig wurde der hervorragend erhaltene Abschnitt der via praetoria mit einer Glasvitrine umgeben und die antike Situation mit Südtor und überdachten Fussgängerwegen (porticus) auf neuartige Weise inszeniert. In Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Liechti, Graf und Zumsteg gelang so die Umsetzung einer attraktiven Besucherstätte, die Antike und Moderne sowie Schutz und Präsentation antiker Zeugnisse in einem modernen Bau vereint. Blickfang der durchgängig viersprachig angelegten Freilicht-Ausstellung ist die bewusst abstrakt umgesetzte Inszenierung der römischen porta praetoria in Gestalt einer zwölf Meter hohen Stahlkonstruktion. An Stahlseilen aufgehängt, gleichsam über den römischen Ruinen «schwebend», macht dieses neue Tor die Monu-



Archäologiestätte «via et porta praetoria». Blick auf die Inszenierung des römischen Lagertors in Form einer zwölf Meter hohen Stahlkonstruktion. Das Stahltor schwebt an Drahtseilen und schützt somit die Fundamente des antiken Tores, die heute noch im Boden liegen. (Foto: Kantonsarchäologie Aargau)

mentalität von Vindonissa eindrucksvoll begreifbar. Diese neuartige Besucherstätte bildet den zweiten Meilenstein des «Legionärspfades Vindonissa».

Auf der Burgruine Laufenburg wurden der Hauptturm und der Westturm am äusseren Bering saniert. Nachsanierungen mittelalterlicher Mauern erfolgten auf der Habsburg, auf der Burgruine Alt Wartburg bei Oftringen und auf der Burgruine Urgiz bei Densbüren. Bei den Holz-/Erde Burgen Herrain in Schupfart und Bürkli bei Möhlin mussten beschädigte Gräben und Wallanlagen wieder instand gestellt werden. Bei den Ruinen Möhlin-Riburg, Laufenburg und auf der Schenkenberg konnten Informationstafeln aufgestellt werden.

Fundinventarisation, Fundrestaurierung

Neben Material aus diversen kleineren Grabungen wurde der Rest der umfangreichen Funde aus den Legionsziegeleien Hunzenschwil 2002 gewaschen. Ein Teil des reichhaltigen Fundmaterials der Grabungen Windisch-Römerblick und Zurzach-Uf Raine 2004 wurde registriert, verpackt und eingelagert. Daneben wurde das Fundmaterial verschiedener kleinerer Grabungen inventarisiert. Leider ist die Zahl der nicht inventarisierten und damit weder Wissenschaft noch Publikum zugänglichen Grabungsfunde auch im Berichtsjahr erneut weiter angewachsen.

Waschen

Hunzenschwil-Ziegelacker 2002	120 FK, römisch
Kleinere Grabungen aus Windisch 2006	V.006.4, 8 FK, römisch
	V.006.5, 2 FK, römisch
	V.006.11, 9 FK, römisch
	V.006.17, 9 FK, römisch
	V.006.18, 3 FK, römisch
Kleinere Grabungen aus dem Kanton	Baden, B.006.2, 1 FK, römisch
	Ennetbaden, Edb.006.1,
	Hausen, Hus.006.1, 1 FK, römisch
	Laufenburg, Lau.005.2, 1 FK, römisch
	Seengen, See.007.1, 1 FK, prähistorisch

Registrieren, Verpacken und Einlagern

Windisch-Römerblick 2003	rund 900 FK; römisch
Zurzach-Uf Raine 2004	233 FK, römisch
Kleinere Grabungen aus Windisch 2006	V.006.4, 8 FK, römisch V.006.5, 2 FK, römisch V.006.11, 9 FK, römisch
Effingen-Rüchweg 2006	3 FK, prähistorisch

Inventarisieren, Verpacken und Einlagern

Windisch-Vorderes Kirchenfeld 2006	3 FK, römisch
Kleinere Grabungen aus dem Kanton	Aarburg, Arb.005.1, 13 FK, MA/NZ Baden, B.006.2, 1 FK, römisch Beinwil, BS.005.1, 6 FK, Bronzezeit Birmenstorf, Bmt.006.1, 5 FK, römisch, Frühmittelalter Laufenburg, Lau.005.2, 1 FK, römisch Möriken-Wildegg, MW.007.1, 1 FK, MA/NZ Rheinfelden, Rhe.000.5, 10 FK, römisch Schupfart, Scp.006.1, 2 FK, prähistorisch und MA Sins, Sin.007.1, 5 FK, prähistorisch Wettingen, Wet.005.2, 1 FK, MA/NZ

Die Funde der Sammlung Werner Brogli von Zeiningen-Uf Wigg und Möhlin-Hinter-der-Mühle, welche 2005 abgegeben worden waren, wurden erfasst und eingelagert. Ausserdem mussten die in Aesch (BL) ausgelagerten anthropologischen Funde aus dem Aargau in ein neues Depot überführt werden. Bei diesen Arbeiten wurde das Inventarteam durch einen Zivildienstleistenden unterstützt.

Da im Berichtsjahr das Vindonissa-Museum für eine umfassende bauliche Renovation geschlossen wurde, mussten die ausgestellten Funde von den Restauratoren verpackt und im Depot zwischengelagert werden.

Im Restaurierungslabor selbst lag das Schwergewicht nach wie vor auf der Konservierung der Metallfunde aus den laufenden Grabungen. Die Nachbearbeitung der entsalzten Eisenobjekte nimmt relativ viel Zeit in Anspruch; dennoch steht die Konservierung der Metallfunde von Windisch-Spillmannwiese kurz vor ihrem Abschluss. Ein Teil der en bloc geborgenen Grabbeigaben der Grabung Zurzach-Wasenacher 2006 konnte ausser Haus freigelegt werden. Seit Mai des Berichtsjahres unterstützt ein zusätzlicher Restaurator das Team im Labor bei der Bewältigung der grossen Fundmengen aus den Grabungen «Vision Mitte». Dadurch konnten trotz den vielen Zusatzaufgaben rund 2400 Funde behandelt werden. Dies ist aber leider trotzdem nur ein Teil der grossen Fundmengen, welche auf den laufenden Grabungen geborgen wurden.

Archive und Depots

Die Nachfrage nach Ausleihen von Fundobjekten sowie Anfragen zu Funden aus dem In- und Ausland blieb hoch. Für eine Ausstellung über die Beleuchtung im

Mittelalter in Olten beispielsweise wurden zehn Lampen aus Kölliken, Untersiggenthal und Sarmenstorf ausgeliehen; auch wurden Leihgaben für verschiedene wissenschaftliche Projekte und für Unterrichtszwecke zur Verfügung gestellt. Am Römertag im Vindonissa-Museum war die Fundverwaltung mit einem spannenden Suchspiel, einem neuen Wandmalerei-Puzzle und dem traditionellen, beliebten Scherbenpuzzle vertreten.

Im Depot konnten die Lederfunde in neu angeschaffte metallene Schubladenschränke umgeräumt werden. Ebenso wurden die restlichen Fundmünzen der Sammlung in das Depot integriert und die konservierten Metallfunde eingelagert.

Ausleihen

Ausstellung/Anlass	Ort	Objekte
«Holz und Klang»	Aarau, naturama	Holzflöte, römisch
«La fosse aux hommes»	Lausanne, Musée romain	29 römische Objekte aus Vindonissa
Jubiläumsausstellung Kirchenrenovation	Lengnau, Pfarreizentrum	35 Objekte aus der Kirchengrabung Lengnau
«Dark Ages? – Licht im Mittelalter»	Olten, Historisches Museum	10 mittelalterliche Lampen
«La Rome des Césars»	Vallon, Musée romain	3 Modelle, Lebensbild Vindonissa und Fussballkasten in Form des Amphitheaters
«Le Fer et le corps»	Vallorbe, Musée du fer	2 eiserne Fingerringe mit Gemmen
«Imperator – Roms Kaiser und Soldaten im Bild»	Winterthur, Münzkabinett	Gladiuskopie und zwei Scheidenbleche aus Vindonissa
«Löffel – In Höhepunkten durch die Kulturgeschichte»	Zug, Museum für Urgeschichte; Zusatzvitrine zur Sonderausstellung	3 römische Lampen aus Vindonissa
Übung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der Römischen Provinzen	Universität Bern, Prof. S. Martin-Kilcher	Die Funde aus der Offiziersküche in Vindonissa
Übung der Haute école d'arts appliqués Arc, La Chaux-de-Fonds	HEAA, Prof. Valentin Boissonnas	20 Buntmetall- und 13 Eisenobjekte aus Zurzach
Übung der Zürcher Hochschule der Künste	Riccardo Bellettati	Bronzefibel und zwei Klingen
Auswertungsprojekt	José Diaz, Fundmünzeninventar Bern	81 Münzen aus Kirchengrabungen im Aargau
Technologische Untersuchung am Römisch-germanischen Zentralmuseum Mainz	Dr. Rosmarie Lierke, Schwalbach (D)	Glasfragment aus Vindonissa
Technologische Untersuchung Tag der offenen Tür am Paul Scherrer Institut, Villigen	Dr. Eberhard Lehmann, PSI	3 Metallobjekte aus Vindonissa und und eine Blockbergung aus Zurzach

Der ganze aktuelle Bestand an Kodak-Photo-CDs mit den Sicherheits-Digitalisierungen soll weggeschlossen werden. Für den täglichen Gebrauch wurden CD-Duplikate angefertigt.

Problematisch ist die Situation nach wie vor beim Fundstellenregister und den Luftbildern: Von den Meldungen des Fundstellenregisters sind weiterhin keine Sicherheitskopien hergestellt. Hier muss vorgängig eine Trennung der Einzeldokumentationen von den zusammenfassenden Meldungen vorgenommen werden. Die

Dokumentationen der fortlaufenden Luftbildprospektion sind als Ganzes lediglich nach Gemeinden und Beobachtungsstellen geordnet und provisorisch inventarisiert; es gibt auch hier keine Sicherheitskopien.

Wissenschaftliche Auswertungen

Windisch-Zentralgebäude: Die im Jahr 2006 begonnene Auswertung der Grabungen Windisch-Zentralgebäude, Windisch-Königsfelden Pavillon 3 und Windisch-Königsfelden Pavillon 2 wurde 2007 weitgehend abgeschlossen. Die Auswertung befasst sich mit der Baugeschichte im Nordwesten von Vindonissa. Im Zentrum stehen Fragen zur bewegten Anfangszeit des Lagers während der Belegung durch die 13. Legion. Ausserdem setzt sie sich mit dem alltäglichen Leben in den Mannschaftskasernen auseinander.

Windisch-Spillmannwiese: Im Sommer 2007 bewilligte der Grosse Rat die Gelder für die Auswertung der Steinbaubefunde der 21. und 11. Legion sowie der spätrömischen Befunde der Grabung Windisch-Spillmannwiese. Das interdisziplinäre, vier Jahre dauernde Auswertungsprojekt wird vom Grabungsleiter Jürgen Trumm geleitet.

Matthias Flück reichte an der Universität Basel seine Lizenziatsarbeit «Östlich des Keltengrabens, eine Siedlungsgeschichte in Vindonissa von der Spätlatènezeit bis in die Spätantike» ein. Die Arbeit behandelt die Grabung Windisch-Dorfschulhaus 1986/87 und liefert neue Erkenntnisse zum Ende der spätkeltischen Befestigung und zur Ausdehnung der ersten Lager der 13. Legion. Mit dem Wechsel der Besatzungstruppen von der 21. zur 11. Legion konnte auch ein Wechsel in der Nutzung des Areals gefasst werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellungen der Kantonsarchäologie: Unter dem Titel «Dernier Emballage?»/ «Letzte Verpackung?» war die Ausstellung über das Gräberfeld Windisch-Dägerli vom 10. März bis 25. Juli im Musée Romain Vallon zum letzten Mal zu sehen, und seit dem 28. Februar 2007 ist in der Bauverwaltung Windisch eine weitere Folge von Structor zur «Bedeutung und Verwendung von Wasser im Legionslager» zu sehen.

Führungen auf Grabungen und in Archäologiestätten sowie Vorträge: Bei der feierlichen Eröffnung der «Archäologiestätte via et porta praetoria» und einer anschliessenden Führung konnten trotz dem ungünstigen Termin Anfang November mehr als 700 Besucher begrüsst werden.

Jürgen Trumm berichtete bei Veranstaltungen und Fachtagungen in Schleitheim (CH), Heidenheim (D) und Paris über die Ausgrabungen im Süden des Legionslagers Vindonissa.

Der Vortrag «Gräber – ein Spiegel des Lebens?» von Chantal Hartmann und Andrea Schaer über die Grabungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Bad Zurzach-Wasenacher in Bad Zurzach wurde von 40 Interessierten besucht.

Auf der Burgruine Alt Tierstein bei Gipf-Oberfrick, der Burg Wildegg und der Burgruine Alt Wartburg bei Oftringen fanden jeweils eine, auf der Burgruine Schenkenberg bei Thalheim und in der Ausstellung «Funde aus dem Grabenschlamm» im Schloss Hallwyl jeweils zwei, auf der Festung Aarburg und auf dem Bürkli bei Möhlin jeweils drei gut besuchte Führungen mit insgesamt 630 Teilnehmenden statt.

An der Fachtagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Mittelalterarchäologie SAM in Romont hielt Christoph Reding einen Vortrag über die Bauuntersuchungen auf der Festung Aarburg. Peter Frey sprach am Internationalen Lychnology-Kongress in Olten über mittelalterliche Beleuchtungskörper im Kanton Aargau. Die Vernissage für das Buch «Das Stammhaus der Herren von Hallwyl» bereicherten Referate von Renata Windler (Präsidentin des Schweizerischen Burgenvereins) und von Buchautor Peter Frey.

Veröffentlichungen der Kantonsarchäologie 2007

- Frey, Peter: Habsburg. In: U. Niffeler u. a. (Hg.): 100% Archäologie Schweiz. 100 der schönsten archäologischen Objekte der Schweiz: ein Führer. Basel 2007, 10.
- Frey, Peter: Das Stammhaus der Herren von Hallwyl. Die archäologischen Untersuchungen auf dem Wasserschloss Hallwyl 1995–2003. Baden 2007.
- Hüssy, Annelies; Reding, Christoph; Bossardt, Jürg Andrea; Frey, Manfred A.: Die Burg und Festung Aarburg. Schweizerische Kunstführer GSK, Nr. 819. Bern 2007.
- Hunziker, Edith; Reding, Christoph: Die ehemalige Schaffnerei der Kommende Beuggen. Frick – Gestern und Heute 10/2007, 121–129.
- Meyer-Freuler, Christine: Zofingen. In: U. Niffeler u. a. (Hg.): 100% Archäologie Schweiz. 100 der schönsten archäologischen Objekte der Schweiz; ein Führer. Basel 2007, 15.
- Pauli-Gabi, Thomas: Windisch, Vindonissa. In: U. Niffeler u. a. (Hg.), 100% Archäologie Schweiz. 100 der schönsten archäologischen Objekte der Schweiz: ein Führer. Basel 2007, 13.
- Pauli-Gabi, Thomas: Vindonissa. Geologischer Atlas der Schweiz, 1070 Baden, Bundesamt für Landestopografie Swisstopo. Bern 2007, 137f.
- Pauli-Gabi, Thomas: La fortification de La Tène finale à Vindonissa. Rapport préliminaire sur la fouille du «Römerblick» à Windisch (canton d'Argovie). In: Ph. Barral et al. (Ed.): L'âge du fer dans l'arc jurassien et ses marges, vol. 1. Besançon 2007, 229–242.
- Reding, Christoph: Erkenntnisse der archäologischen Bauuntersuchungen. In: Dokumentation öffentlicher Bauten, Departement Finanzen und Ressourcen des Kantons Aargau, 12–17.
- Schaer, Andrea: Die Ausgrabungen der Kantonsarchäologie im Gänsacker 2005. Frick – Gestern und Heute 10/2007, 101–106.
- Schaer, Andrea: Wittnauer Horn. In: U. Niffeler u. a. (Hg.): 100% Archäologie Schweiz. 100 der schönsten archäologischen Objekte der Schweiz: ein Führer. Basel 2007, 14.
- Schaer, Andrea: Unterlunkofen. In: U. Niffeler u. a. (Hg.): 100% Archäologie Schweiz. 100 der schönsten archäologischen Objekte der Schweiz: ein Führer. Basel 2007, 12.
- Trumm, Jürgen; Pauli-Gabi, Thomas: Im Bannkreis von Vindonissa. Auf neuen Wegen. Heimat am Hochrhein, Jahrbuch des Landkreises Waldshut 33, 2008, 63–69.
- Trumm, Jürgen: Via et porta praetoria, Vindonissa. Archäologie. Begleitblatt zur neuen Archäologiestätte. Departement Finanzen und Ressourcen, Abteilung Hochbauten. Zürich 2007.
- Habsburger und Römer. In: Vom Biobad zum Wasserschloss: Vorschläge für Schulreisen im Aargau. Departement Bildung, Kultur und Sport 2007, 14.
- Auenpark und Vindonissa. In: Vom Biobad zum Wasserschloss: Vorschläge für Schulreisen im Aargau. Departement Bildung, Kultur und Sport 2007, 16.

- Wälchli, David; Hüsser, Linus: Ein Beitrag zur Baugeschichte des «typischen» Fricktaler Bauernhauses, Vom Jura zum Schwarzwald 80/2006, 113–124.
- Wälchli, David: Das Kleinbauernhaus Kirchmattweg 5/7, Frick – Gestern und Heute 10/2007, 107–118.

Jahresberichte
- Argovia 2007: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau Bd. 119, Baden 2007.
- Gesellschaft Pro Vindonissa, Jahresbericht 2006, Brugg 2007.
- Jahrbuch Archäologie Schweiz Bd. 90, Basel 2007.
- Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 28, Augst 2007.

Vindonissa-Museum

Römertag

Der Römertag am 6. Mai 2007 bildete die Hauptveranstaltung im Berichtsjahr – und setzte nach 95 Jahren Vindonissa-Museum den Schlusspunkt unter den bisherigen Dauer- und Sonderausstellungsbetrieb.

Auf Initiative des Vorstandes der Gesellschaft Pro Vindonissa (GPV) war erstmals ein offizielles Organisationskomitee unter Gregor Tomasi (Stadtrat Brugg) und Rolf Alder (Stadtamman Brugg) mit der Vorbereitung und Durchführung des Anlasses betraut. Trotz unstetem Wetter verzeichnete der Römertag mit etwa 3000 Personen gleich viele Besucher wie im Vorjahr. Vier Schüler und ein Lehrer mit entsprechender Erfahrung vom Römerfest in Augusta Raurica führten erstmals eine stichprobenartige Besucherumfrage durch, die durchwegs positive Rückmeldungen erbrachte. Noch erwiesen sich bewährte Workshops wie Münzen abgiessen höher in der Gunst des Publikums als die neuen Angebote. Leider fanden nur zehn Prozent aller Besucher des Römertags auch den Weg in die von Jürgen Trumm für die Kantonsarchäologie gestaltete Bildpräsentation zu «100 Jahre Forschungsgeschichte im Aargau». Nach einem gelungenen Anlass leiteten um 18 Uhr die Legionäre der 11. Legion die letzten Besucher aus dem Museum – die Renovation des Museums konnte beginnen.

Sonderausstellung «Wege des Steins»

«Wege des Steins» hiess signifikanterweise die letzte im alten Vindonissa-Museum gezeigte Sonderausstellung. Das Konzept und die Ausführung lagen in den Händen von Doris Solenthaler, Thomas Widmer, Michel Veuve und Willy Sager. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit Michael Schärer und dem aargauischen Steinmetz- und Bildhauerverband. Verschiedene Sponsoren und der Lotteriefonds des Kantons Aargau unterstützten die Ausstellung finanziell. Mit «Wege des Steins» nahm sich das Vindonissa-Museum eines speziellen Erbes der Römerzeit an: Vom Steinbruch bis zum fertig behauenen Werkstück hat sich die Arbeitsweise der Steinmetze und Bildhauer beinahe unverändert bis in die heutige Zeit erhalten. Die anschauliche Darstellung der verschiedenen Methoden und Techniken der Steinbearbeitung stiess auf grosses Interesse und zog speziell auch Erwachsene und wunschgemäss eher untypische Museumsbesucher an.

Speziell die Exkursionen und die Führungen mit praktischen Demonstrationen wie dem Schmieden von Steinmetzwerkzeugen oder der Möglichkeit, selbst einen Stein zu behauen, stiessen auf grosses Interesse.

Im Rahmen der Ausstellung erhielt die Gesellschaft Pro Vindonissa den Grabstein ihres Gründers Theodor Eckinger zurück.

Veranstaltungen und Besucher

Teams des Vindonissa-Museums nahmen an den Museumsanlässen in Vallon VD und Konstanz, an der Kulturnacht in Rottweil und am Archéofestival (Jubiläumsanlass 100 Jahre Archäologie Schweiz) in Fribourg teil.

Am Römerfest in Augusta Raurica, dem mit 30 000 Besuchern wichtigsten Römeranlass der Schweiz, präsentierte sich das Vindonissa-Museum mit einem neuen Vermittlungsangebot in Form eines Quiz. Leider genügte selbst der Shop-Umsatz von 5000 Franken nicht, die Teilnahme an diesem wichtigen Anlass selbsttragend zu machen.

Bis zur Schliessung des Museums im Mai verzeichnete das Vindonissa-Museum 5297 Eintritte und 51 Führungen. Danach nahm die Führungsvermittlung und Beratungstätigkeit nicht etwa ab, sondern beschäftigte das Museumsteam auch bei geschlossenem Haus für zwei bis drei Stunden pro Tag! Insgesamt setzten sich die im Jahr 2007 vermittelten 173 Anlässe wie folgt zusammen:

87 Vindonissa-Führungen
15 Ausstellungsführungen
14 Grabungsführungen
16 Römer-Apéros
26 Stadtführungen.

Damit betreute das Museum 6881 Besucherinnen und Besucher in Brugg und Vindonissa.

Vor der Neueröffnung

Das Museum erhielt nach der Schliessung des Mutterhauses dank der Schulpflege Brugg Gastrecht im historischen Lateinschulhaus. Dorthin wurden das Shop-Lager und das Büro gezügelt, und von dort aus wurde ein reduziertes Angebot der Dienstleistungen aufrechterhalten. Die Arbeitszeit des Besucherservices wurde reduziert, die übrige Zeit sollte für Arbeiten im Rahmen des Umzugs und für den neuen Betrieb zur Verfügung stehen. Es zeigte sich, dass die Besucherinnen und Besucher auch bei geschlossenem Haus den persönlichen Kontakt zum Museum und eine persönliche und kompetente Beratung suchen.

Seit Sommer 2007 arbeitet ein Team des Kantons unter Projektleiterin Saskia Klaassen an der neuen Dauerausstellung. An regelmässigen Koordinationssitzungen wurde das Miteinander von Ausstellungsgestaltung, Betrieb und Bau geregelt.

Mit der Renovation des Museums ist auch eine Anpassung des Betriebs an heutige Anforderungen vorgesehen. So werden Kasse und Disposition neu auf zwei Funktionen verteilt. Zudem müssen die Ausstellungsräume trotz technischen Sicherheitseinrichtungen dauernd von einer Aufsichtsperson überwacht werden.

Stets problematisch ist die Finanzierung der Vermittlungsarbeit: Hält das Museum die Richtlinien der Gesellschaft Pro Vindonissa und der Museumskommission ein, hätten die Kunden die ganzen Vermittlungskosten zu tragen. Die Finanzierung des neuen Betriebs ist nach wie vor nicht gesichert, was eine grosse Planungsunsicherheit in allen Bereichen bedeutet und wirkungsvolleres Arbeiten verhindert.

Klosterkirche Königsfelden

Im Jahr 2007 fanden in der Klosterkirche neun gut besuchte Veranstaltungen statt. Die Besucherzahl stieg um 1000 auf 9357 Personen. An den sieben öffentlichen Führungen nahmen 230 Personen teil. Besonders erfolgreich war eine thematische Führung. Es fanden zudem 207 Gruppenführungen mit insgesamt 2020 Teilnehmenden statt.

Aus der Aargauischen Denkmalpflege 2007

Grundsätzliche Überlegungen

In Zeiten steigender Mobilität der Bevölkerung erhält die Bewahrung des regionaltypischen historischen Bauerbes vermehrte Bedeutung; ist dieses doch ein wichtiger Identifikationsfaktor, der zur Standortqualität des Kantons beiträgt. Die Fachstelle Denkmalpflege ist in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Eigentümerschaft zuständig für die unter kantonalem Schutz stehenden Objekte und deren Umgebungsschutz. Sie berät zudem die Gemeinden und Bauwilligen insbesondere bei Bauvorhaben in und im Umfeld der für den Aargau charakteristischen Altstädte. Die Gemeinden tragen die Verantwortung für den Ortsbild- und Landschaftsschutz sowie zusammen mit der jeweiligen Eigentümerschaft für die unter kommunalem Schutz stehenden Objekte. Die Ortsbildpflegestelle des Kantons berät sie in diesem Aufgabenbereich. Innerhalb von Schutzgebieten und bei Schutzobjekten sollen gleiche Standards angewendet werden. Die Koordination und Aufgabenteilung unter den betroffenen Stellen konnte gefestigt werden.

Die breite Palette vorgefertigter Produkte, die Standardisierung und der Zeitdruck auf den Baustellen haben zur Folge, dass im Bauhaupt- und Baunebengewerbe traditionelles handwerkliches Spezialwissen verloren geht. Dieses ist aber für die langfristige fachgerechte Erhaltung der historischen Bausubstanz unverzichtbar. Die Folgen des in den letzten Jahrzehnten meist gutgläubigen Einsatzes von neuen Produkten und Bautechniken, die sich in historischer Bausubstanz nicht bewähren, werden sichtbar. Das Beheben der verursachten Schäden ist heute oft Auslöser von aufwändigen Renovationsarbeiten an sakraler wie auch profaner schutzwürdiger Bausubstanz. Auch bei energetischen Sanierungsabsichten fehlen oft eine ganzheit-

liche Betrachtung und Kenntnisse der Eigenheiten historischer Bausubstanz, sei es in material- und bautechnischer wie auch gestalterischer Hinsicht. Es ist daher unabdingbar, dass unserer Region ausreichend Fachleute erhalten bleiben, die mit historischen Anstrich- und Verputztechniken, Zimmermanns- und Schreinerarbeiten usw. vertraut sind. Die Denkmalpflege wirkt diesem bedenklichen Trend entgegen; Schulungen in diesem Bereich haben ein erfreulich grosses Echo.

Aktualisierungsbedarf besteht im Bereich Inventarisation. Sowohl die denkmalpflegerische Betreuung von qualitätvollen Objekten aus dem vergangenen Jahrhundert, aber auch die von Bauten in unseren Altstädten sollte gestützt auf entsprechende, zurzeit noch nicht bestehende Inventare intensiviert werden. Nur so lassen sich die Verluste an Bauten und Ausstattungen von Wert reduzieren und den Renovation ohne Rücksicht auf die stiltypische Detailgestaltung entgegenwirken.

Schwerpunkte im Jahr 2007

Generell ist der Baudruck auf die historische Bausubstanz weiterhin hoch. Während im vergangenen Jahr die Zahl der Restaurierungen leicht zurückging, nahm die der Projektierungen und insbesondere die Begleitung von Projekten im Umgebungsschutzbereich von Denkmälern zu. Einen neuen Höchststand erreichte die Zahl der behandelten Subventionsgeschäfte. Die im Verhältnis zu den beitragsberechtigten Kosten wesentlich stärker gestiegenen Gesamtinvestitionen zeigen, dass nicht nur in den Unterhalt sondern in Mehrwerte investiert wird. Im Rahmen der Neugestaltung des Finanzausgleichs trachtet der Bund seine Beiträge an die Restaurierung von unter Bundesschutz stehenden Denkmalschutzobjekten zu kürzen. Diese absehbaren Mittelkürzungen von Seite des Bundes werden dazu führen, dass der Kanton kompensatorisch höhere Leistungen erbringen muss, damit notwendige Unterhaltsarbeiten an wichtigen Objekten des baulichen Kulturerbes statt aufgeschoben noch rechtzeitig erfolgen. Die durch interne Reorganisation gewonnene Bauberatungskapazität bei der Denkmalpflege konnte erst im dritten Viertel des Jahres aufgebaut werden. Durch die gegenwärtige hohe Baukonjunktur ist sie aber bereits absorbiert.

Besonders erwähnenswert ist der Abschluss der Restaurierung folgender Wahrzeichen: Festung Aarburg, Obertorturm Aarau, Schloss Biberstein, reformierte Kirche Baden, Schlosskapelle Hilfiken. Auf Schloss Wildegg verfolgten Museumsbesuchende mit Interesse die umfangreichen Wiederherstellungsarbeiten an den Aussenanlagen sowie die Restaurierung der Innenräume. Mit der Unterschutzstellung des Bahnhofgebäudes von Baden und der Depotanlage von Koblenz und der Wandlung von Letzteren in einen aktiven Museumsbetrieb wurden weitere Schritte zur Sicherung des bahnhistorischen Erbes vorgenommen. Unter den 287 begleiteten Restaurierungen finden sich von besonderer denkmalpflegerischer Relevanz 20 Kirchen und Kapellen, 6 Schlösser, 4 Schulhäuser, dazu kommen weitere unter kantonalem Schutz stehende öffentliche Gebäude, Brunnenanlagen, bedeutende Kleinobjekte sowie 38 private Wohnbauten. 50 weitere Projekte betrafen potenzielle

Schutzobjekte, bei denen die Bauberatung vorsorglich im Hinblick auf den kommenden Schutz erfolgte; 261 Projekte wurden wegen ihrer Lage im Umgebungsschutzbereich von kantonal geschützten Objekten begutachtet. Bei 168 Orts- und Sondernutzungsplänen bestand Gelegenheit, Anliegen der Denkmalpflege einzubringen.

Planmässig voran schreitet die Inventarisation der Kunstdenkmäler im Bezirk Rheinfelden, diejenige im Bezirk Laufenburg verzögert sich und musste wegen erneuter Erkrankung des Autors vorerst unterbrochen werden.

Die Unwetter mit Überschwemmungen zeigten einmal mehr, wenn auch schmerzlich, dass auch beim Kulturgüterschutz vorsorgliche Massnahmen sinnvoll sind. Der Tag des Denkmals war dem Thema Holz gewidmet, Besucherandrang und Medienecho waren hocherfreulich.

Bericht des Staatsarchivs Aargau 2007

Entwicklungsschwerpunkt «Konzeption und Implementation der langfristigen Archivierung elektronischer Daten Aargau» (LAEDAG), Projektstand

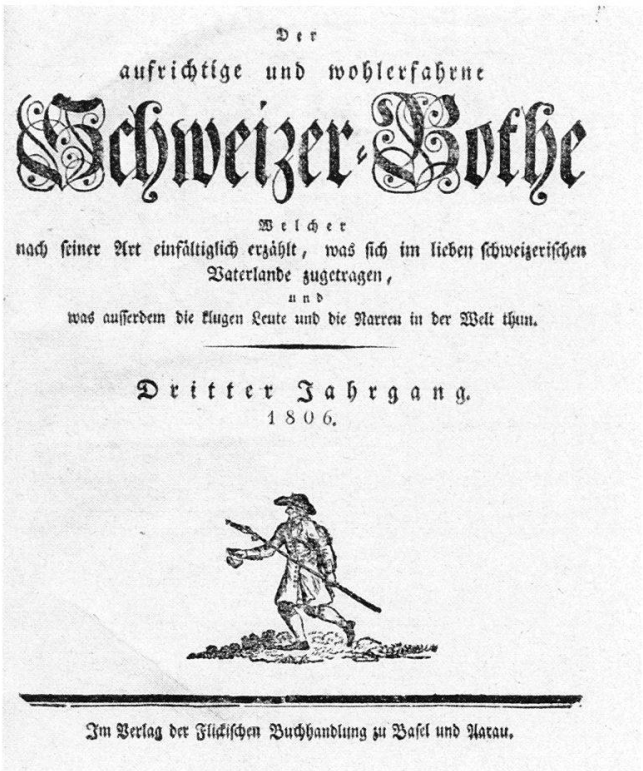
Ein Arbeitsschwerpunkt des Staatsarchivs lag im Berichtsjahr bei der Weiterführung des Projekts LAEDAG. Der erste Meilenstein wurde erreicht mit dem Entscheid des Regierungsrats, die «Richtlinie über die Aktenführung und Archivierung» für die kantonale Verwaltung auf Anfang 2008 in Kraft zu setzen (Richtlinie über die Aktenführung und Archivierung, inkl. Anhang I: Ordnungssystem, Anhang II: Metadaten, Anhang III: Beispiele zu den Kriterien der Archivwürdigkeit, Anhang IV: Anforderungen an die Aktenführung, Anhang V: Anforderungen an Records Management Systeme, RRB 2007-000588, 2. 5. 2007). Ausgehend von der Aufgabenstellung am Anfang des Projekts, ein elektronisches Langzeitarchiv zu führen, zeigte sich bald, dass ein grosser Handlungsbedarf bei der elektronischen Aktenführung besteht. Eine weitere Herausforderung für die Aktenführung stellt die Umsetzung des Gesetzes über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und das Archivwesen (IDAG, SAR 150.700) dar, welches am 1. Juli 2008 in Kraft tritt. Die Richtlinie bezeichnet deshalb den Zweck der Aktenführung und Archivierung darin, die Geschäftsbearbeitung zu unterstützen und die Nachvollziehbarkeit und Transparenz des staatlichen Handelns zu ermöglichen. Dies dient der Rechtssicherheit, dem Schutz der Grundrechte sowie einer rationellen Verwaltungsführung. Ziel der Richtlinie ist es, Informationen besser zu nutzen und zu verwalten, das Öffentlichkeitsprinzip und den Datenschutz umzusetzen, die Übersicht über die laufenden Geschäfte zu wahren und die Koordination zu gewährleisten. Damit soll letztlich der Nachweis von Planung, Steuerung, Vollzug und Kontrolle von staatlichen Handlungen erbracht und die Rechenschaftslegung über die Geschäftstätigkeit gewährleistet werden. Nicht zuletzt kann so eine aussagekräftige Überlieferung des kollektiven Wissens im Kanton gesichert werden. Im Weiteren legt die Richtlinie die Grundsätze zur Aktenführung und Archivierung fest, zeigt die Kriterien von Archivwürdigkeit auf und definiert die

Verantwortlichkeit und Organisation der Aktenführung und Archivierung. Dem Staatsarchiv kommt dabei eine neue wichtige Beratungs- und Controlling-Funktion zu. Kernstück der Richtlinie ist das Ordnungssystem, auf das sich die Aktenführung stützen soll. Das Ordnungssystem bildet alle Aufgaben einer Verwaltungseinheit ab. Es stellt die Grundstruktur dar für die Ablagepositionen, die darin gebildeten Dossiers und Dokumente. In den Anhängen der Richtlinie werden Detailinformationen zum Ordnungssystem, den erforderlichen Metadaten, den Kriterien der Archivwürdigkeit und den Anforderungen an die Aktenführung und an Records Management Systeme gegeben.

Der zweite Meilenstein war die Evaluation für ein Records Management System (RMS) für die kantonale Verwaltung. Ein Evaluationsteam, zusammengesetzt aus allen Teilen der Verwaltung, hat die Evaluation durchgeführt und wird ihren Bericht im ersten Quartal 2008 der Regierung zum Entscheid vorlegen. Darauf wird dem Grossen Rat eine entsprechende Kreditvorlage unterbreitet. Die Einführung eines RMS kann deshalb frühestens im zweiten Quartal 2009 erfolgen. Vorgängig werden in einem Pilotprojekt die organisatorischen und technischen Werkzeuge erprobt. Für alle Beteiligten bedeutete die Erstellung des Pflichtenheftes und die Bewertung der Angebote eine intensive und lehrreiche Zeit.

Öffentlichkeitsarbeit und Kundendienst: Archivverzeichnisse online

Der zweite Arbeitsschwerpunkt lag bei der Publikation der Archivverzeichnisse einzelner Archivbestände. Nachdem im letzten Jahr die Homepage neu gestaltet und der Prozess der Publikation von Verzeichnissen im Internet definiert worden war,


Der
aufrichtige und wohlerfahrne
Schweizer-Bothe
Welcher
nach seiner Art einfältiglich erzählt, was sich im lieben schweizerischen Vaterlande zugetragen,
und
was ausserdem die klugen Leute und die Narren in der Welt thun.

Dritter Jahrgang.
1806.

Im Verlag der Flückischen Buchhandlung zu Basel und Aarau.

Archiv Verlag Sauerländer: Schweizer Bote, 1806.

Miscellen
für die
Neueste Weltkunde.

Sonnabends — Nro. 27. — den 4. April 1807.

Briefe über den jetzigen Zustand Berlins.

Erster Brief.

Archiv Verlag Sauerländer: Neueste Weltkunde 1807/1813.

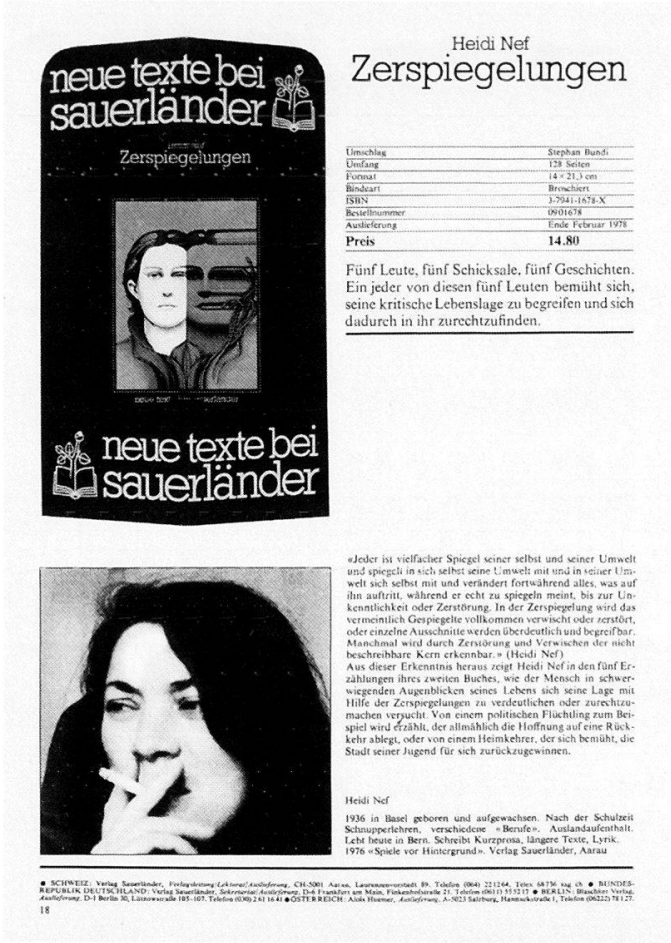
ging es darum, möglichst viele der schon fertig gestellten Verzeichnisse für die Publikation aufzubereiten und zu publizieren. Bevor in einigen Jahren eine Suchmöglichkeit in der Archivdatenbank gewährt werden soll, werden in einer Übergangsphase einzelne Verzeichnisse als PDF-Dateien auf der Homepage angeboten. Neben neu erarbeiteten Verzeichnissen wurden auch bestehende digitalisiert oder nach einer redaktionellen Bearbeitung in die Datenbank eingegeben. Im Jahr 2007 wurden 40 Verzeichnisse publiziert. Dies entspricht ungefähr einem Umfang von 300 Laufmetern Archivgut, was der durchschnittlichen Zuwachsrate des Staatsarchivs Aargau gleichkommt.

Die durchschnittliche Besucherfrequenz ist gegenüber den Vorjahren weiter angestiegen und betrug im Berichtsjahr 7.1 Personen pro Tag (2006: 6.1).

Firmenarchiv Sauerländer: Übernahme – Erschliessung/Konservierung – Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Präsentation des Firmenarchivs des Hauses Sauerländer auf der Website www.sauerlaender200.ch und zwei Archivführungen wurde ein grosses und wichtiges Übernahme- und Erschliessungsprojekt 2007 abgeschlossen.

Als der traditionsreiche Sauerländer Verlag mit Sitz in Aarau das Verlagsgeschäft 2001 an die Cornelsen Verlagsholding in Berlin verkaufte, oblag es der Sauerländer Immobilien AG, einen neuen Standort für das Firmenarchiv zu finden. Als Schenkung wurde die gesamte Firmendokumentation im Umfang von etwa 700 Laufmetern 2004 dem Staatsarchiv und der Aargauer Kantonsbibliothek übergeben.



neue texte bei sauerländer

Zerspiegelungen

neue texte bei sauerländer

Heidi Nef

Zerspiegelungen

Umschlag	Stephan Bundi
Umfang	128 Seiten
Format	14 × 21,5 cm
Bindeart	Broschiert
ISBN	3-7941-1678-X
Bestellnummer	09/01678
Auslieferung	Ende Februar 1978
Preis	**14.80**

Fünf Leute, fünf Schicksale, fünf Geschichten. Ein jeder von diesen fünf Leuten bemüht sich, seine kritische Lebenslage zu begreifen und sich dadurch in ihr zurechtzufinden.

«Jeder ist vielfacher Spiegel seiner selbst und seiner Umwelt und spiegelt in sich selbst seine Umwelt mit und in seiner Umwelt sich selbst mit und verändert fortwährend alles, was auf ihn auftritt, während er echt zu spiegeln meint, bis zur Unkenntlichkeit oder Zerstörung. In der Zerspiegelung wird das vermeintlich Gespiegelte vollkommen verwischt oder zerstört, oder einzelne Ausschnitte werden überdeutlich und begreifbar. Manchmal wird durch Zerstörung und Verwischen der nicht beschreibbare Kern erkennbar.» (Heidi Nef)
Aus dieser Erkenntnis heraus zeigt Heidi Nef in den fünf Erzählungen ihres zweiten Buches, wie der Mensch in schwerwiegenden Augenblicken seines Lebens sich seine Lage mit Hilfe der Zerspiegelungen zu verdeutlichen oder zurechtzumachen versucht. Von einem politischen Flüchtling zum Beispiel wird erzählt, der allmählich die Hoffnung auf eine Rückkehr ablegt, oder von einem Heimkehrer, der sich bemüht, die Stadt seiner Jugend für sich zurückzugewinnen.

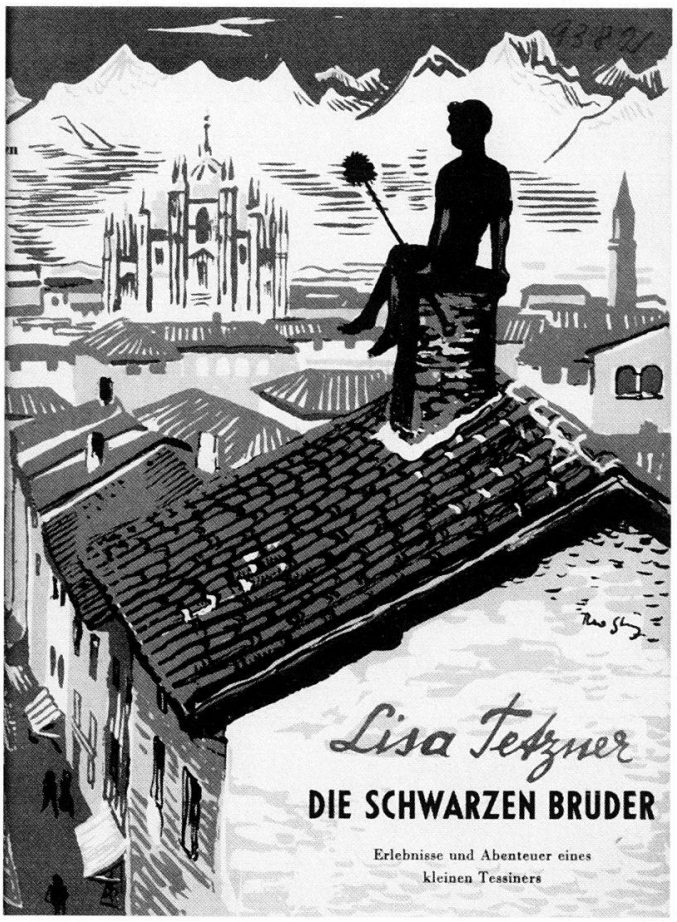
Heidi Nef

1936 in Basel geboren und aufgewachsen. Nach der Schulzeit Schnupperlehren, verschiedene «Berufe». Auslandaufenthalt. Lebt heute in Bern. Schreibt Kurzprosa, längere Texte, Lyrik. 1976 «Spiele vor Hintergrund». Verlag Sauerländer, Aarau

● SCHWEIZ: Verlag Sauerländer, *Verlagsleitung/Lektorat/Auslieferung*, CH-5001 Aarau, Laurenzenvorstadt 89, Telefon (064) 221264, Telex 68736 sag ch ● BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Verlag Sauerländer, *Sekretariat/Auslieferung*, D-6 Frankfurt am Main, Finkenhofstraße 21, Telefon (0611) 55 52 17 ● BERLIN: Blanchier Verlag, *Auslieferung*, D-1 Berlin 30, Lützowstraße 105-107, Telefon (030) 2 61 16 41 ● ÖSTERREICH: Alois Huemer, *Auslieferung*, A-5023 Salzburg, Hannakstraße 1, Telefon (06222) 78 1 27.

18

Archiv Verlag Sauerländer: Heidi Nef. Zerspiegelungen (aus Nova-Vorschau), 1980.



Archiv Verlag Sauerländer: Lisa Tetzner, Die schwarzen Brüder, 1940.

Über zwei Jahrhunderte und sechs Generationen hinweg hatte das Haus Sauerländer von Aarau aus das Verlagswesen der Schweiz nachhaltig mitgeprägt und galt als einer der bedeutendsten Schweizer Verlage. Damit hat der Betrieb auch ein Stück Aargauer Geschichte im wahrsten Sinn des Wortes mitgeschrieben. Anlässlich des 150-jährigen Firmenjubiläums 1957 wurde der Anfang gemacht, die Bestände des Firmenarchivs aufzuarbeiten. Heinz Sauerländer führte diese Arbeit weiter. Er ordnete das Archiv systematisch, gab 1990 ein Archivverzeichnis heraus und stellte das Archiv für wissenschaftlich Interessierte im Haus Sauerländer zur Verfügung. Das Firmenarchiv dokumentiert die Geschichte des Verlagshauses und der Besitzerfamilie(n) von der Gründerzeit bis heute. Das dazugehörende Bucharchiv belegt die Produktion des Verlags mit allen produzierten Titeln seit 1830.

Aus Anlass der 200-jährigen Geschichte des 1807 gegründeten Verlages haben vier Gedächtnisinstitutionen auf dem Platz Aarau 2007 ein gemeinsames Projekt lanciert: «Die Welt im Buch – 200 Jahre Verlagsgeschichte Sauerländer». Das Forum Schlossplatz zeigte eine Ausstellung zur Verlagsgeschichte Sauerländer, das Stadtmuseum Aarau machte die Industrialisierung der Buchbinderei zum Thema, die Kantonsbibliothek und das Staatsarchiv machen mit einer Website das Buch- und Firmenarchiv bekannt: Auf www.sauerlaender200.ch findet sich zu sechs Themen eine virtuelle Ausstellung von Buchtiteln und Dokumenten aus dem Verlagsarchiv. Zusätzlich ist das Verzeichnis des Firmenarchivs aufgeschaltet und auf der Suchmaske der Aargauer Kantonsbibliothek sind alle Sauerländer-Titel suchbar, die man in der Bibliothek ausleihen und (wieder) lesen kann. Die Firma Sauerländer war ein Verlagshaus, betrieb zeitweise eine Buchhandlung, eine Grossbuchbinderei, eine Druckerei und eine Papiermühle. Mehr als 250 Laufmeter Geschäftsakten wurden nach dem Ordnungsmuster eines Firmenarchivs eingeordnet, zum Teil konserviert und elektronisch erschlossen. In den über 40 000 Büchern des Buch- und Zeitschriftenarchivs, welches über die bestehende Autorenkartei erschlossen ist, kann man nachlesen, welche Themen die Menschen beschäftigt haben. Das Ziel, die 200-jährige Firmengeschichte, die zugleich Bildungs-, Medien-, Medien- und Kulturgeschichte ist, der Forschung und Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist erreicht.

Archivbestände

Die Übernahme von Archivbeständen lag mit rund 590 Laufmetern (2006: 190 lfm) deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 300 Laufmetern pro Jahr. Die grössten Aktenübernahmen betrafen die Bereiche Justizbehörden (Obergericht, Bezirksgerichte), Justizverwaltung des Departements Volkswirtschaft und Inneres (Jugendanwaltschaft, Sektion Grundbuch und Notariat, Bezirksämter) und das Gewerbemuseum Aarau mit zusammen rund 380 Laufmetern sowie den Bereich Privatarchive mit dem Archiv Stapferhaus Lenzburg. Grössere Ablieferungen übernahm das Staatsarchiv ausserdem aus den Generalsekretariaten des Departements Finan-

zen und Ressourcen sowie Volkswirtschaft und Inneres mit zusammen rund 58 Laufmetern sowie aus der Abteilung Landwirtschaft mit 38 Laufmetern.

Das Team des Staatsarchivs verzeichnete und konservierte unter Mithilfe von Praktikanten 12 574 (2006: 10 991) Archiveinheiten, was 0,436 Laufmetern Akten entspricht. Die Archivdatenbank enthält per Ende 2007 insgesamt 154 002 Datensätze beziehungsweise Archiveinheiten (2006: 141 428 Datensätze). Im hauseigenen Restaurierungsatelier wurden 1133 (735) Massnahmen (Konservierung, Restaurierung, Reparaturen, Neubindungen) ausgeführt, 49 (39) Urkunden/Handschriften wurden von Spezialisten restauriert.

Zuwachsverzeichnis 2007

Die Übernahmen von 2007 werden für die Benutzung aufgearbeitet. Die Einsichtnahme in Archivgut wird ab 1. Juli 2008 neu geregelt. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und das Archivwesen (IDAG) gelten neue Schutzfristen für Personendaten. Die Benutzungsbedingungen erfahren Sie jederzeit im Staatsarchiv. Die publizierten Archivverzeichnisse und die entsprechenden Bestandesbeschriebe sind auf der Homepage des Staatsarchivs abrufbar (www.ag.ch/staatsarchiv).

Amtliche Ablieferungen

Titel	Signatur
Grosser Rat (GR)	
Protokolle der Staatsrechnungskommission, 1949–1973	ZwA 2007.0008
Justizbehörden (JB)	
Bezirksgericht Laufenburg, 1877–1995	ZwA 2006.0030
Obergericht, 1803–1960	ZwA 2007.0004
Bezirksgericht Lenzburg, 1950–1996	ZwA 2007.0036
Bezirksgericht Baden, 1849–1929	ZwA 2007.0040
Staatskanzlei (SK)	
Sonderbeauftragter für Fahrende, 1991–2005	ZwA 2007.0005
Unterlagen der Gesamtleitung zum Kantonsjubiläum, 2003	ZwA 2007.0007
Informationsdienst, 1992–2001	ZwA 2007.0018
Rechtsdienst Regierungsrat	ZwA 2007.0021
Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI)	
Justizabteilung, Sektion Grundbuch und Notariat, 1911–2000	ZwA 2003.0014
Justizabteilung, Jugendanwaltschaft, 1942–1970	ZwA 2006.0009
Justizabteilung, Militärgerichtsurteile, 1947–1993	ZwA 2006.0028
Justizabteilung, Sektion Bürgerrecht und Personenstand, 1993/94	ZwA 2007.0003
Generalsekretariat, 1945–1997	ZwA 2007.0013
Justizabteilung, Abteilungssekretariat, 1911–1990	ZwA 2007.0019
Amt für Wirtschaft und Arbeit, Sektion Industrie- und Gewerbeaufsicht, 1994–1996	ZwA 2007.0024
Migrationsamt, Sektion Verlängerungen und Massnahmen, 1965–2007	ZwA 2007.0048

Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS)	
Fachhochschule Aargau, Soziale Arbeit	ZwA 2006.0002
Gewerbemuseum Aarau, 1884–1959	ZwA 2007/0015/16
Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, 1997–2005	ZwA 2007.0026
Schule für Berufsbildung, 1886–1942	ZwA 2007.0042
Departement Finanzen und Ressourcen (DFR)	
Generalsekretariat, 1951–2005	ZwA 2005.0020
Abteilung Landwirtschaft, 1965–2005	ZwA 2006.0032
Departement Gesundheit und Soziales (DGS)	
Kantonsapotheke	ZwA 2007.0031
Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU)	
Abteilung Wald, 1870–1970	ZwA 2007.0041

Archive privater Herkunft: Nachlässe und Depots

Titel	Signatur
Nachlass Firma Walther Bürsten, Oberentfelden, 1908–1970	ZwA 2007.0009
Nachlass Heinrich Zschokke (1771–1848), v. a. Briefwechsel mit seinem Sohn Emil und Dokumentation, 1803–1877	ZwA 2007.0014
Nachlass Verein Aargauische Kantonale Lehrerkonferenz, 1953–1981	ZwA 2007.0020
Nachlass Stapferhaus, Lenzburg, 1958–2002	ZwA 2007.0029
Nachlass Aargauischer Waffenlauf, 1944–2006	ZwA 2007.0032
Nachlass René Hochuli (1936–1989), Landwirt in Reitnau, 1977–1989	ZwA 2007.0035
Nachlass Fotodokumentation Aargau, Hans Weber, Lenzburg, 1961–2001	ZwA 2007.0043
Nachlass Verein zum Schutz misshandelter Frauen und ihrer Kinder, 1981–2007	ZwA 2007.0044
Nachlass Johanna Schwarzkopf (1926–2007), 1936–1992	ZwA 2007.0046
Nachlass Helmut Zschokke, 1922–1978	ZwA 2007.0047
Nachlass Walter Lüem (1923–2004), 1943–2000	ZwA 2007.0054

Dazu kommen Einzelstücke und Nachlieferungen zu amtlichen Ablieferungen, Nachlässen und Depots und Sammlungsstücke zum Bestand Varia.

Aus der Aargauer Kantonsbibliothek 2007

Edition Zurlaubiana

Im Juni lud die Edition Zurlaubiana Vertreterinnen und Vertreter von Archiven und Universitäten zu einem «Round Table». Ziel der Veranstaltung war eine Positionsbestimmung des Projekts, die möglichst zusammen mit dem Zielpublikum der Edition vorgenommen werden sollte, also mit Personen und Institutionen, für deren Forschungsvorhaben die Dokumente aus dem umfangreichen und bedeutenden Archiv der Familie Zurlauben interessant sind. Personelle Wechsel im Editionsteam und die Umstellung auf datenbankgestütztes Arbeiten machten eine solche Positionsbestimmung nötig und möglich.

Mittelfristig geplant ist ein digitales Gesamtregister, das als Datenbank online zur Verfügung steht. In einem ersten Schritt wurden nun die Register und chronolo-

gischen Dokumentenverzeichnisse der Serien 15, 16 und 17 auf der Website der Aargauer Kantonsbibliothek online zugänglich gemacht.

Rekatalogisierung

Die Retrokonversion des Zettelkatalogs ist ein langjähriges Desiderat der Kantonsbibliothek. In einem grösseren Projekt konnte die Rekatalogisierung 2007 nun endlich angegangen werden. Im Oktober wurden die rund 500 000 teils handgeschriebenen Karteikarten extern gescannt. Parallel dazu wurde die Katalogisierung in einer Testphase durchgespielt, damit ab Januar – ebenfalls extern – die gescannten Karteikarten erfasst und laufend in den elektronischen Katalog integriert werden konnten. Bis Ende 2009 wird mit Ausnahme der Handschriften und der Inkunabeln der gesamte Bestand der Kantonsbibliothek im elektronischen Katalog online verfügbar sein.

Ferdinand Rudolf Hassler

Im Rahmen der Ausstellung über den Vermessungspionier Ferdinand Rudolf Hassler im Stadtmuseum Aarau (vom 23. 8. bis 7. 10. 2007) hat Martin Rickenbacher vom Bundesamt für Landestopografie am 26. September in der Aargauer Kantonsbibliothek einen Vortrag gehalten zu Hasslers Beitrag zur Vermessung der Schweiz.

Bereits als Student hatte der in Aarau geborene Ferdinand Rudolf Hassler (1770–1843) auf eigene Kosten begonnen, das Grosse Moos im Seeland westlich von Bern zu vermessen. Nach seinem Studium hat Hassler zwischen Yverdon und Schaffhausen ein Koordinatenverzeichnis mit 51 Punkten erstellt. Eine Karte der Schweiz, die der Finanzminister der Helvetischen Republik bei ihm in Auftrag gegeben hatte, entstand aus diesen Vorarbeiten jedoch nicht. Hasslers Vorschlag, in der Helvetischen Republik eine zentrale Institution zu schaffen für die «praktisch mathematischen Arbeiten», für Vermessung und Kartografie, wurde nicht umgesetzt. Auch Hasslers Versuch, im noch jungen Kanton Aargau 1803 ein Kantonales Vermessungsbüro einzurichten, misslang.

Hassler verliess den Aargau und die Schweiz schliesslich Richtung USA. Dort wurde er zu einem der führenden Vermessungswissenschafter. Er lieferte Daten für erste genaue Karten der Ostküste und des Grenzgebiets zu Kanada, er lehrte als Professor an der Militärakademie West Point und entwickelte Masse und Messgeräte.

Dass die Verbindung Hasslers mit der Schweiz und speziell mit dem Aargau nie ganz abbrach, zeigen unter anderem seine Bücher, die er aus den USA mit Widmung der Aargauer Kantonsbibliothek zukommen liess. Einige dieser Exemplare waren in einer kleinen Ergänzungsausstellung in der Kantonsbibliothek zu sehen.

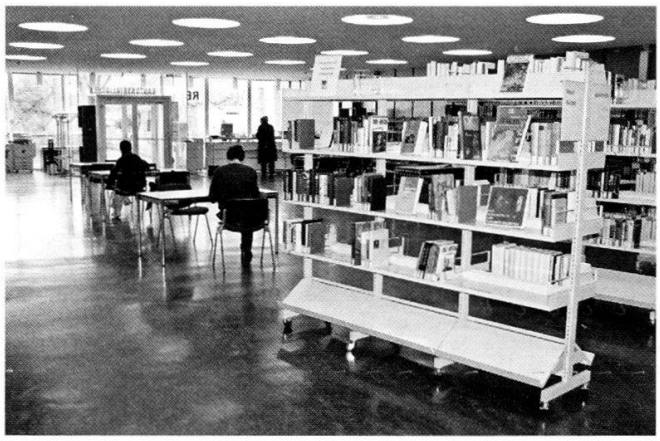
Bibliothekstag

Im Oktober fand in Zofingen der Aargauer Bibliothekstag unter dem Titel «Nichtnutzer – zu nichts nutz? Zielgruppenspezifisch arbeiten» statt. Vertreterinnen und Vertreter der allgemein öffentlichen Bibliotheken und der Schulbibliotheken trafen

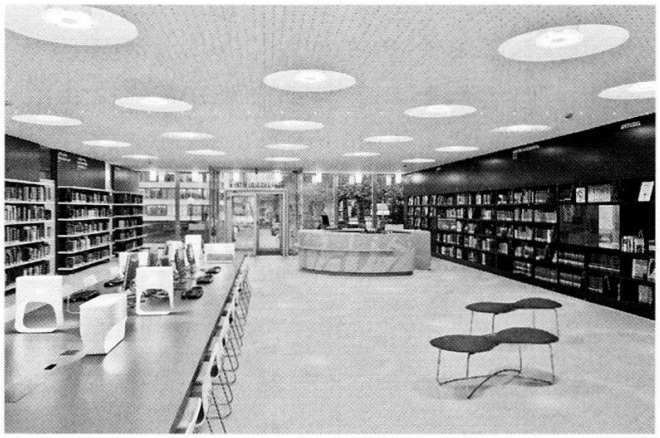
sich, um zum Beispiel zu diskutieren, wie Gruppen zu erreichen wären, die keine Bibliotheken benutzen, oder wie das Dienstleistungsangebot für diejenigen verbessert werden kann, die bereits Benutzerinnen oder Benutzer sind.

sauerlaender200.ch

Für das Projekt «Die Welt im Buch. 200 Jahre Verlagsgeschichte Sauerländer» kooperierten zwei kantonale und zwei städtische Institutionen. Das Forum Schlossplatz zeigte in einer Ausstellung die Geschichte des Verlags (23.11.2007–27.1.2008), das Stadtmuseum Aarau führte mit einer Ausstellung durch die Geschichte der Industrialisierung des Buchbindens (23.11.2007–24.2.2008). Das Staatsarchiv Aargau und die Aargauer Kantonsbibliothek, denen die Familie Sauerländer im Jahr 2004 das Firmen- beziehungsweise das Bucharchiv übergeben hatte, erarbeiteten in einem gemeinsamen Projekt die Internetseite www.sauerlaender200.ch. Sauerlaender200.ch erlaubt den Einstieg in die Geschichte und vor allem den Einblick in die Archive des Sauerländer Verlags einerseits chronologisch, andererseits über Themen wie Zeitungen und Zeitschriften, Kinder- und Jugendbücher, Lehrmittel, Literatur, Theater, Personen. Die Themenblöcke werden mit einem kurzen Text eingeleitet und bieten dann mit drei bis sechs Kapiteln zu je einem Themenblock vertiefte Informationen. In den Kapiteln sind jeweils wiederum vier bis sechs Dokumente aus den Archiven nicht nur genauer beschrieben und thematisch eingebettet; Verträge, Privilegien,



Die Halle der Kantonsbibliothek vor dem Umbau. (Bild Kantonsbibliothek)



Die Halle nach dem Umbau im November und Dezember 200. (Bild Kantonsbibliothek, Zimmermann)

Briefe, Abrechnungen, Werbematerial oder Buchumschläge können auch entziffert, bestaunt, betrachtet und dank einer Flash-Applikation detailliert untersucht werden. So sind einzelne Dokumente von oder zu Heinrich Zschokke, Augustin Keller, Carl Spitteler, Josef Reinhart, Olga Meyer, Lisa Tetzner, Kurt Held oder Jörg Müller direkt und unkompliziert am Bildschirm einsehbar. Die für sauerlaender200.ch zugänglich gemachten Dokumente bieten interessante Einblicke in die Geschichte des Verlags und ermöglichen eine gewisse Übersicht über viele Jahrzehnte Bildungs-, Medien- und Kulturgeschichte des Kantons Aargau. Sie bilden eine Auswahl aus den Tausenden von Autorendossiers, vielen Laufmetern Firmenakten oder Zehntausenden Buch- und Zeitschriftentiteln. Auf sauerlaender200.ch sind aber Findmittel verlinkt, mit denen die Archive konsultiert werden können: ein Teilkatalog des Sauerländer-Bestandes in der Kantonsbibliothek und das Sauerländer-Archivverzeichnis des Staatsarchivs.

Umbau der Publikumsräume

In den 200 Jahren seit der Gründung der Aargauer Kantonsbibliothek haben sich die Informationsmedien, die Nutzungsgewohnheiten und die Recherchemöglichkeiten grundlegend verändert. Die Bibliothek ist heute eine Vermittlerin von Informationskompetenz und ein öffentlicher Arbeits- und Studienort.

Die Publikumsräume der Aargauer Kantonsbibliothek – 1957 bis 1959 nach dem Projekt von Loepfe, Hänni und Haenggli (Baden) gebaut (Vorstudien 1929, Wettbewerb 1937) – haben diesen aktuellen Nutzungsanforderungen nicht mehr entsprochen.

Der Umbau (November bis Dezember 2007) durch Zimmermann Architekten, Aarau, unterstreicht die Aufgabe der Kantonsbibliothek als Lern- und Arbeitsort und als offenes Vermittlungszentrum für Informationen auf verschiedensten Medien. Zwischen Lesesaal und Halle wurde der Schallschutz verstärkt, die Zahl der Arbeitsplätze, der Sitzmöglichkeiten und der Stationen für die Internet- oder Katalogrecherche erhöht und der Freihandbereich bedeutend erweitert. Die neue Möblierung des Lesesaals ermöglicht neue Nutzungsvarianten; und selbstverständlich ist auch in den neuen und erweiterten Publikumsräumen das Internet über WLAN zugänglich.

Aus dem Museum Aargau

Zur Geschichte der Historischen Sammlungen im Museum Aargau

CHRISTINE SÜRY

Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

1859 wurde mit Unterstützung des Regierungsrats die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau (HGA) gegründet.[1] Ihr erster Präsident war der in historischen Fragen bewanderte Erziehungsdirektor und Mitinitiant der Gesellschaft Augustin Keller

(1805–1883).[2] Die Anliegen der Gesellschaft bezüglich Ahnenpflege bekamen dank Keller eine starke politische Lobby, welche mittels Schaffung einer gemeinsamen aargauischen Vergangenheit einen liberalen, verbindenden Kantonsgeist zu fördern gedachte.[3] Vergangenheit würdigen, hiess unter anderem, materielle Geschichtszeugen zu sammeln, zu hegen und zu pflegen. Bereits ab 1860 unterstand die Kantonale Sammlung der Aufsicht der aargauischen Erziehungsdirektion.[4]

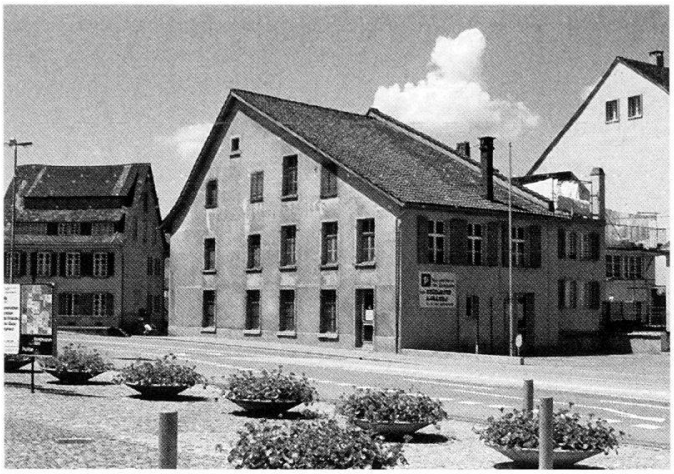
Anhand der Jahresschriften der Historischen Gesellschaft lässt sich die Sammlungsgeschichte nachvollziehen. Die Gesellschaft liess sich Altertümer schenken, gemäss den Statuten erwarb sie auch solche und verleibte diese der Aargauischen Antiquitätensammlung in Königsfelden ein.[5] Gesammelt wurden vor allem römische Bodenfunde. Auf diese war man stolz, «denn ein Volk, das eine grosse Geschichte hat, stirbt nicht».[6] Entweder «ruhmreich untergehend oder triumphierend», gewiss aber verankert im Bewusstsein der Nachkommen, sollte das Gedächtnis an die Ahnen sein, heisst es in der ersten Jahresschrift.[7] Vor den Toren Vindonissas galt dieser Kult, diese «zweitausendjährige Erinnerung»[8] selbstverständlich lange vorrangig den römischen Relikten. Die Gesellschaft bestückte die Sammlung in Königsfelden und beäugte sie äusserst kritisch. 1864 beklagte sie den dürftigen Zustand des Königfelder Antiquariums.[9]

Das Antiquarium in Königsfelden und in Aarau

Das Antiquarium wurde 1852 ins Leben gerufen, zum Leidwesen des kantonalen Schulrats etwas spät.[10] Der Rat machte bereits 1832 darauf aufmerksam, dass «Antiquitäten zerstreut werden und verloren gehen» und bat daher bei der Hohen Regierung um Unterstützung zum Sammeln von Antiquitäten.[11]

Der Schulrat seinerseits trug bereits seit 1821 Antiken, im speziellen antike Münzen, zusammen.[12] Trotz schulrätlichen Mahnungen liess die Regierung in Aarau Jahre verstreichen und einen römischen Altar nach Zürich ins Antiquitätenkabinett abwandern. Letzteres veranlasste den Regierungsrat zum Handeln. Im Kloster Königsfelden wurde auf Staatskosten eine Räumlichkeit für die Sammlung eingerichtet. Ihr erster Pfleger war der Spitalarzt Rudolf Urech (1815–1872), dem zwar ein Ankaufsbudget zur Verfügung stand. Doch weder Urech noch sein Nachfolger Johann Jakob Bäbler, ein Lehrer, konnten Abwanderungen von Antiken verhindern, was der Historischen Gesellschaft ein Dorn im Auge war. So wetterte sie abermals gegen Ausserkantonale, die wertvolle Bodenfunde aus dem Aargau abgeschleppt hätten.[13]

Sie forderte ein Gebäude in Aarau – nahe der Politik und dem kulturellen Leben –, in dem die Gegenstände aufbewahrt, geordnet und übersichtlich präsentiert werden konnten.[14] Augustin Keller als Vermittler erreichte, dass ein Grossteil der Sammlung aus Königsfelden 1868 im Schlössliturm in Aarau untergebracht werden konnte, wo sich die Schätze unter dem sorgenden Auge der Gesellschaft befanden.[15] Die Münzsammlung, der Schwerpunkt der Sammlung, deponierte man seit 1850 bei der Staatskasse.[16] Ab 1862 wurden die Münzen katalogisiert und 1871 publiziert.[17]



Kantonales Antiquarium von 1877 bis 1895. Salzmagazin Aarau. (MA. Kleinbild-Dias. Schloss vor Sanierung VII. Geschichte Sammlung. Dia 1)

Während der 1870er-Jahre beklagte die Historische Gesellschaft abermals die missliche Situation der musealen Räumlichkeiten und erhoffte sich Massnahmen zu deren Besserung.[18] Der Einsatz der Gesellschaft fruchtete. 1879 konnten die verstreuten Altertümer – im Besitz des Kantons oder der Gesellschaft – vereinigt, geordnet und jedermann zugänglich gemacht und «in der Nähe des Regierungsgebäudes in Aarau auf Staatskosten» unter der Obhut des vollamtlichen Konservators Ernst Ludwig Rochholz (1809–1891) – vormals Kantonsschullehrer in Aarau – in vier Sälen präsentiert werden.[19]

Rochholz verfasste einen Gesamtkatalog, in dem erstmals der Objektbestand dargestellt wurde.[20] Er umfasste viele römische Bodenfunde, wenig Mittelalterliches und bereits schon «Aegyptica» von den Herren Bircher, Zschokke und Hunziker.[21] André Bircher, Kaufmann in Kairo, kaufte grosszügig Mumien und allerhand Grabbeigaben in Ägypten ein und beglückte damit das staunende Museumspublikum in Aarau.[22]

Die Eröffnung der Antiquarischen Sammlung, die jeweils am Samstagnachmittag im Sommer und am Sonntagnachmittag im Winter besucht werden konnte, animierte viele Donatoren zur Freigebigkeit. Die Jahresschriften betonen Jahr für Jahr euphorisch die beträchtlichen Zuwachse und loben die spendablen Gönner.

In den 1880er-Jahren begann Rochholz, die Neueingänge systematisch zu erfassen, und unterschied zwischen Geschenken und Käufen. Die publizierten Listen in den Argovia-Ausgaben teilen die Objekte den Rubriken prähistorische Altertümer, Altägyptisches, Altrömische Erwerbungen, Mittelalterliches und ethnologische Abteilung zu. Angenommen wurde wohl alles, was sich in diese Sachgruppen einfügen liess. Allmählich erweiterte sich der Horizont, das Interesse galt langsam auch neueren Waffen sowie Haus- und Ziergerät jüngeren Datums.[23]

Das Gewerbemuseum in Aarau

Bereits 1887 versuchte die Historische Gesellschaft erneut, die Regierung von der Dringlichkeit eines Baus eigens zu Museumszwecken zu überzeugen. Sie warnte

Kantonales Antiquarium von 1895 bis 1958. Gewerbemuseum Aarau. (MA. Kleinbild-Dias. Schloss vor Sanierung VII. Geschichte Sammlung. Dia 3)

abermals vor Verderb und Entfremdung des Kulturguts.[24] Ihre Bemühungen sollten sich lohnen.[25] 1891 beschloss die Regierung den Umbau und die Erweiterung der Villa Feer zum Gewerbemuseum in Aarau.

1895 bezog das Kantonale Antiquarium seine Räume.[26] Zuvor räumte die Gesellschaft ein, den finanziellen Beitrag für das Museum, den ihr die Regierung angetragen hatte, nicht beisteuern zu können.[27]

Der Meilenstein, die Unterbringung der mobilen Altertümer in eigenen Museumsräumlichkeiten, schien das Interesse der Gesellschaft am Sammlungsschicksal langsam verblassen zu lassen. Zumindest fallen die Argovia-Beiträge zur Sammlung ab den späten 1890er-Jahren spärlich aus. Dies ändert sich zögerlich in den 1950er-Jahren.

Die Gesellschaft setzte andere Prioritäten. Von Interesse war die sukzessiv systematische Erfassung der Rechtsquellen der Gemeindearchive,[28] die Förderung der Vorträge im «Historischen Kränzchen»,[29] die Publikation historischer Darstellungen zum Aargau[30] und die Unterstützung zahlreicher Ausgrabungen. Zudem übertrug die Gesellschaft ihre Antiquitätensammlung dem Kantonalen Antiquarium und befreite sich somit von musealen Verpflichtungen.[31] Als Jahre später, 1916, die Frage eines Museumsbaus abermals aufgegriffen wurde – darin untergebracht werden sollten die Bestände der Naturforschenden Gesellschaft, des Kunstvereins und der Historischen Gesellschaft – erklärte sich die Gesellschaft nicht bereit, sich in dieser Sache zu engagieren, zumal sie ihre Antiquitäten dem Kanton abgetreten habe und dieser nun für den sachgerechten Unterhalt der Objekte zuständig sei. Im Weiteren vertrat die Gesellschaft die Ansicht, die Altertümer hätten im Gewerbemuseum genügend Platz, im Gegensatz zum bibliophilen Gut der Kantonsbibliothek, das unter unerträglichem Platzmangel leide und zudem von Feuer gefährdet sei.[32]

Fazit: Angelegenheiten um Kantonale Antiquitäten schwanden aus dem Blickfeld der Gesellschaft und damit aus den Traktanden politischer Träger, deren Agenda zu kulturellen Fragen die Gesellschaft mitgestaltete.

Die Konservatoren Hunziker, Gessner und Frikart

Auch in der Museumsleitung vollzog sich ein Wandel. Rochholz trat 1889 zurück, Jakob Hunziker (1827–1901), Kantonschullehrer in Aarau, wurde sein Nachfolger.[33] Hunziker verzichtete auf systematische Buchführung der Neueingänge in der Argovia, deren Zahl beträchtlich schrumpfte. Dafür betreute er eifrig Ausgrabungen und leitete im Auftrag des Regierungsrats die Inventarisation der prähistorischen und römischen Überbleibsel.[34] Seine museale Tätigkeit rückte in den Hintergrund.[35] Nach Hunzikers Tod 1901 übernahm August Gessner (1864–1941) – abermals ein Kantonsschullehrer aus Aarau – den Konservatorenposten.[36] Auch Gessner engagierte sich, tüchtig wie sein Vorgänger, in der Hebung der Bodenfunde.

In der Jubiläumsschrift 1903 zur 100-Jahr-Feier des Kantons wurde in der Argovia ein Inventar Aargauer Kunstwerke veröffentlicht, darin auch ein Teil der Objekte des Antiquariums, womit erstmals Sammlungsbestände des Museums fotografisch an die Öffentlichkeit gelangten.[37]

1907 verfasste Gessner die Kurzform eines neuen Sammlungskatalogs, 1912 erfolgte die von der Regierung finanzierte Publikation des umfangreichen Katalogs mit Abbildungen.[38] Die nummerierten Objekte wurden publikumsfreundlich mit ihren Herkunftsdaten von Raum zu Raum aufgeführt. In die Aera Gessners fallen auch dessen Hilferufe an die Gemeinden und Pfarreien, man möge Bodenfunde sofort melden und sie nicht abwandern lassen.[39]

Ansonsten äussert sich Gessner kärglich in den Jahresschriften zu seiner Museumstätigkeit. Andere Bereiche der Geschichtsaufbereitung fanden Gehör. Immobiles Kulturgut und dessen Schutz und Erhaltung rückte ins Zentrum der Geschichtsbewussten. Der «Gesamte Kunst- und Baubestand vom frühen Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Wort und Bild»[40] sollte überliefert werden. Die Inventarisation dieses Kunst- und Baubestandes begann in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte 1942.[41] 1943 trat die «Aargauische Verordnung über den Schutz von Altertümern und Baudenkmälern» in Kraft.[42] «Für diesen Schutz kommen selbstverständlich in erster Linie Baudenkmäler in Betracht.»[43] 1943 wurde der erste Kantonsarchäologe eingestellt, der alle Hände voll zu tun hatte.[44] Er beriet Umbauten, musste Vorschläge zur Unterschutzstellung von Bauten vornehmen und erwarb unter anderem Glasscheiben und römische Funde. Die Kleinfunde überwies er ans Kantonale Museum in Aarau, berücksichtigt wurden nun häufig auch Regionalmuseen.

In die Fussstapfen Gessners trat, nach dessen Hinschied 1941, Eugen Emil Frikart (1876–1962), ehemals Ingenieur.[45] Auch Frikart war umtriebig. Neben seiner Tätigkeit im Antiquarium betreute er die Sammlung im Schlössli in Aarau wie auch die historische Sammlung in Zofingen. Insbesondere die Leitung des 1938 eröffneten Stadtmuseums Aarau dürfte Frikart stark beansprucht haben und ihn als Betreuer zweier historischen Sammlungen in Aarau zu haushälterischen Schritten bewogen

haben.[46] Mitte der 1940er-Jahre kam die hochkarätige Sammlung Zschokke ins Antiquarium.[47] Frikart äussert sich dazu nicht in der Argovia.[48]

Schwerpunkt des Antiquariums, ab 1948 Kantonale Historische Sammlung genannt, waren die Bodenfunde, der umfangreichste und wissenschaftlich wertvollste Sammlungsbereich.

Mitte der 1940er-Jahre wurde dieser Teil der Sammlung erstmals von einem Spezialisten untersucht und erfasst.[49] In den 1950er-Jahren vertraute man die Bodenfunde der kantonalen Archäologie an.[50] Ein konsequenter Schritt, zumal der Kantonsarchäologe von seinen denkmalpflegerischen Verpflichtungen Mitte der 1950er-Jahre weitgehend entlastet wurde.[51] Diese Aufgaben kamen zwangsläufig der Denkmalpflege zu, die, im Zuge der Pflichtenumverteilung, die Kantonale Historische Sammlung übernahm.[52] Dies folgerichtig, da die revidierte Denkmalschutzverordnung von 1958 vorsah, auch mobiles Kulturgut zu schützen.[53] Das Sammlungsgut blieb bis 1962 in der Obhut der Denkmalpflege.

Sakrale Objekte konnten bereits 1959 einem begeisterten Publikum in der Ausstellung «Gotische Plastik des Aargaus» gezeigt werden, die der Konservator Hans Dürst auf der Lenzburg kuratierte.[54]

Die Kantonale Historische Sammlung auf Schloss Lenzburg

Schloss Lenzburg wurde 1958 vom Kanton und von der Stadt Lenzburg mit dem Ziel erworben, die Kantonale Sammlung dort unterzubringen und dem Publikum zu öffnen. Hans Dürst, erster Leiter der Kantonalen Historischen Sammlung (KHS) auf der Lenzburg, trat ein schwieriges Erbe an. Immer wieder haderte er in den Jahres- beziehungsweise Rechenschaftsberichten mit der problematischen finanziellen Situation der «generationenlang vernachlässigten» Sammlung.[55] Er kritisiert den unterdotierten Personalbestand und die Gleichgültigkeit seiner Vorgesetzten.[56] Auch der Stiftungsrat der Lenzburg soll sich lange unkooperativ verhalten haben.[57] Trotz all diesen Hindernissen zeigte Dürst und seine kleine Crew auf der zeitweise geöffneten Lenzburg höchst erfolgreich Sammlungsbestände in Wechselausstellungen, bald

Umzug der Objekte auf der Lenzburg. (MA. Kleinbild-Dias. Schloss vor Sanierung VII. Geschichte Sammlung. Dia 14)

auch in kleinen Dauerausstellungen, wobei er ganz gezielt Sammlungsschwerpunkte ins Blickfeld rückte.[58] Auch während der Phase der Bauplanung, Sanierung und des Umbaus zum Museum fanden Ausstellungen statt. Umbau und Sanierung begannen aufgrund von Finanzierungsdifferenzen erst 1978 und dauerten acht Jahre.[59]

Daneben widmete sich Dürst intensiv der Bearbeitung des Sammlungsguts, häufig mit Spezialisten, finanziert aus dem Lotteriefonds.[60] Mitte der 1980er-Jahre war die Sammlung inventarisiert, dokumentiert und wissenschaftlich auf dem neuesten Stand.[61] Wichtige und dichte Sachgruppen wie Stroh, religiöse Volkskunst und Möbel des einstigen Schlossbewohners Jessup bearbeiteten Studenten für ihre Abschlüsse.[62] Die Aufhebung der Aussendepots 1976, die zur Folge hatte, dass sämtliche Objekte in den Schlossräumen gelagert wurden, vereinfachte und intensivierte die Aufarbeitung des Sammlungsguts.

Dürsts Strategie bezüglich Sammlungseinkäufe blieb bis Mitte der 1970er-Jahre vage.[63] So kaufte man Jugendstilobjekte, religiöse Volkskunst, landwirtschaftliches Gerät und Handwerkerutensilien ein. Das Material stammte nicht zwangsläufig aus dem Aargau. Seit Mitte der 1970er-Jahre wurden gezielte Ankäufe möglich, teilweise mit Sondermittel finanziert, wie eine Funk-Kommode und Aargauer Wappenscheiben.[64] Die aufgenommenen Objekte waren vermehrt mit der Aargauer Geschichte verbunden. Ergänzt wurde die Sammlung mit Silber, Kacheln, Trachten, sakralen

Einzug der Objekte im Schloss Lenzburg. (MA. Kleinbild-Dias. Schloss vor Sanierung VII. Geschichte Sammlung. Dia 7)

Der Konservator bei der Depotarbeit. (MA. Kleinbild-Dias. Schloss vor Sanierung VII. Geschichte Sammlung. Dia 12)

Skulpturen, Möbeln, Hausrat und Edelmetallgeräten. Zu Beginn der 1980er-Jahre erlebte die Sammlung einen Schenkungsboom. Gegen 400 Einzelobjekte vermachten Donatoren 1982 dem Historischen Museum Schloss Lenzburg, so genannt seit 1976.[65] Bei so vielen Gaben stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien angenommen wurde.

Nicht selten kamen Konvolute zum Sammlungsgut: 1973 übernahm man Wohnmobiliar und Hausrat aus Schloss Wildenstein,[66] 1977 die Bestände der ehemaligen Schlossbewohner Jessup und Ellsworth,[67] 1983 wurden die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, die seit den 1950er-Jahren im Staatsarchiv deponiert waren, in die Sammlung integriert,[68] ab 1989 übergab das Zeughaus Aarau etappenweise beträchtliche Mengen Militaria.[69] Militaria, insbesondere Waffen, waren ein Schwerpunkt der Sammlung. Daher konzentrierte sich die hausinterne Konservierung vorrangig auf diese Geräte.[70] Die erste kleine Dauerausstellung präsentierte folglich auch Waffen.[71] Dürsts Bestrebungen zielten dahin, mittels Objekten Vergangenheit erlebbar und dem Publikum auf verständliche Weise zugänglich zu machen. Die Ende der 1980er-Jahre eröffnete Waffenschau mit animierten Kampfszenen und Geräuschkulissen entsprach durchwegs dieser Idee.

Auch das Wohnmuseum, lange der Publikumsmagnet in dem 1987 vollständig eröffneten Museum, sollte den Zuschauern eine «stimmige Wohnatmosphäre» bieten.[72] Mit einem Sonderkredit und der Mitarbeit zahlreicher Antiquitätenhändler wurde gezielt nach Wohnobjekten gesucht, in der Regel qualitätsvolle Stücke.[73] Vereinzelt erwarb man Prunkstücke auf dem internationalen Auktionsmarkt, dies dank grosszügigen finanziellen Zuwendungen der öffentlichen Hand.[74]

Das Durchschreiten der Räume war Eintauchen in vergangene Zeit. Ebenso wurde in Kinderprogrammen, seit 1975 lanciert, Wert auf ein möglichst authentisches historisches Erlebnis mit emotionalem Nachwirken – wiederum mittels historischen Geräten beziehungsweise Repliken – gelegt. Derselben Idee entsprangen die mittelalterlichen Erlebnistage und Märkte, die seit Anfang der 1990er-Jahre auf der Lenzburg stattfanden.

Aussendepot und Sammlungsgut Hallwyl

Die Jahr für Jahr zügig wachsende Sammlung und die daraus resultierende Platznot wurden problematisch. Die Objekte brauchten ein Aussendepot, zumal die Lagerräume im Museum für die nahende Gesamteröffnung des Museums benötigt wurden. Eine Liegenschaft in Untermuhen brachte die Lösung, und Mitte der 1980er-Jahre konnten die Objekte dorthin gezügelt werden.[75] Hans Dürst trat 1994 von seinem Posten zurück, den er Daniela Ball überliess, die sich zum Auftakt ihrer Museumstätigkeit auf der Lenzburg mit den Schäden des unter Wasser stehenden Depots beschäftigen musste. Drei Jahre später konnte ein sicheres Lager bezogen werden.

Auch die Ära Ball begann, analog zur Ära Dürst, mit Bauplanung und Sanierung. Diesmal von Schloss Hallwyl, welches 1994 vom Kanton übernommen und unter die Leitung des Historischen Museums gestellt wurde. Diese Sanierung dauerte bis 2004 und wurde begleitet von der Neukonzeption der Dauerausstellung, in deren Verlauf die Sammlung Hallwyl einem kritischen Blick unterworfen wurde. Das Sammlungsgut Hallwyl, zum grössten Teil aus dem Legat von Hans Jakob Suter bestückt, bestand vorwiegend aus Hausrat und Erinnerungsstücken des 19. und 20. Jahrhunderts. Einzelne Objekte des Legats wurden definitiv in die Sammlung überführt, die meisten dieser Gegenstände wurden der Besitzerkörperschaft zurückgegeben.

Die Sammlungen heute

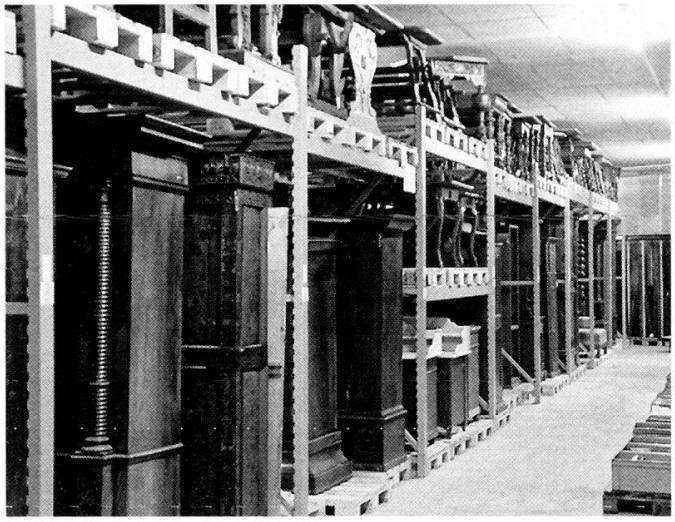
Für die zweite Hälfte der 1990er-Jahre bis heute kann im Hinblick auf die Ankauf- beziehungsweise Übernahmepolitik festgestellt werden, dass vereinzelte Spitzenobjekte für die Dauerausstellungen Lenzburg und Hallwyl erworben wurden. Bemerkenswert ist jedoch, dass nun grosse Konvolute wie «Aargauer Silber»,[76] «Beschläge und Schlösser»,[77] «BAG-Fabrikate»[78] und ein Lenzburger Haushalt[79] in die Sammlung integriert wurden, die langsam aber sicher wieder mit Platzproblemen zu kämpfen hat. Neuste Errungenschaften sind Jugendstilmedaillen, Bügeleisen[80] und Waltherbürsten,[81] wiederum in grossen Einheiten. Ein Schwerpunkt der heutigen Sammlungstätigkeit ist das 20. und 21. Jahrhundert mit Bezug zum Aargau. Schwierigkeiten bereiten Schenkungen, die mit Auflagen verbunden sind. In Anbetracht der knappen Ressourcen kann wenig aufgenommen werden, daher erfolgen Sammlungserweiterungen vor allem durch gezieltes Suchen und Ergänzen von definierten Sammlungsschwerpunkten.

... oder morgen ...

Der grösste Teil des Sammlungsguts lagert unbeachtet und still vor sich hin.

Ein Vorhaben der kommenden Jahre ist, die gelagerten und kostenintensiven Depotbestände dem Publikum zu öffnen.

Durch Digitalisierung der Objektdaten sollen die Sammlungen erschlossen und so für interne wie auch externe Ausstellungen besser verfügbar gemacht werden, denn die bisherige Objektsuche via Karteikarten wird vielen Objekten nicht gerecht.



Depot Museum Aargau 2007.
(Foto: Christine Seiler 2007)

Mittels Website können repräsentative und herausragende Objekte einem breiten Onlinepublikum zugänglich gemacht werden. Dank Veröffentlichung werden die Sammlungsschwerpunkte und spezifischen Eigenheiten der Sammlungen für weite Kreise sichtbar, was das Museumsprofil schärft.

Anmerkungen

[1] Argovia 1860, 1.

[2] Zschokke, Rolf: Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau 1859–1959. In: Argovia (71) 1959, 11ff.

[3] Ebd.

[4] Ebd., 4, §9.

[5] Ebd.

[6] Ebd., 1.

[7] Ebd.

[8] Ebd., 2.

[9] Argovia (4) 1864, XX.

[10] Zemp, Jörg: Zur Geschichte der Münzsammlung des Kantons Aargau. In: Münzen und Medaillen aus dem Mittelalter. Die numismatische Sammlung des Kantons Aargau. Lenzburg 1997, 21.

[11] Bronner, Franz Xaver: Der Kanton Aargau, Bd. I. Genève 1978, Réimpression de l'édition de 1844, 42.

[12] Ebd., 41.

[13] «[...] seit [...] Jahrzehnten schon beutet namentlich unser Kantonsnachbar Zürich unsern Boden zu antiquarischen Zwecken aus mit einem Erfolg, mit einem Aufwand von Geldmitteln, mit persönlichen, sorgfältig unterhaltenen Anknüpfungen [...]». Argovia (4) 1864, XX.

[14] Ebd.

[15] Argovia (6) 1871, XII.

[16] Zemp, Münzsammlung, 24.

[17] Ebd., 27. Publiziert wurde der Münzkatalog in der Argovia (7) 1871.

[18] Argovia (9) 1876, XI.

[19] Argovia (10) 1879, VIII.

[20] Rochholz, Ernst Ludwig: Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau. Aarau 1912.

[21] Ebd., 40.

[22] Argovia (12) 1881, VII.

[23] Seit 1886 erschien die Rubrik «Neueres». Argovia (17) 1886, XV.

[24] Argovia (18) 1887, IV; «Die ungünstige Beschaffenheit des nicht heizbaren, feuchtkalten Lokals» wird bemängelt. Argovia (21) 1890, IX.

[25] 1892 ist erstmals von der «Erstellung eines aargauischen Gewerbemuseums» die Rede. Ebd., VII.

[26] Zemp, Münzsammlung, 33.

[27] Argovia (15) 1894, IV–V.

[28] 1894 informiert Walther Merz die Jahresversammlung über das Projekt, dessen Umsetzung sofort in Angriff genommen wurde. Argovia (15) 1894, V.

[29] In den 1860er-Jahren begonnen, wurde dort über allerlei Historie referiert, vorrangig über aargauische Geschichte.

[30] Die HGA hält fest, dass «[...] die Publikation wissenschaftlicher Arbeiten die Hauptaufgabe unserer Gesellschaft bildet [...]», Argovia (40–41) 1926, V.

[31] 1891 übergab die Gesellschaft ihre Gegenstände dem Antiquarium in Aarau «zur Aufstellung und zur allgemeinen Benützung». Die Eigentumsrechte blieben bei der HGA, da sie ein Mitspracherecht bei der Verfassung der Museumsstatuten behalten wollte. Argovia (23) 1892, VIII; Jahrzehnte später hatten sich die Eigentumsrechte verflüchtigt oder das Wissen darum. «Die historische Gesellschaft

[hat] alle ihre geschenkten und käuflich erworbenen historischen Altertümer seinerzeit beim Bau des jetzigen Gewerbemuseums in rechtsgültiger Weise dem Staate abgetreten. Darum sei einzig der Staat Aargau verpflichtet, den Sammlungen des historischen Vereins ein würdiges und räumlich genügendes Heim zu schaffen.» Argovia (40) 1925, VII–VIII.

[32] Ebd.

[33] Zemp, Münzsammlung, 35.

[34] Argovia (27) 1898, III–IV.

[35] Argovia (20) 1889, VII–VIII; Explizit mangels Zeit führte Hunziker nur Stichproben bei der zu revidierenden Münzsammlung aus. Zemp, Münzsammlung, 35.

[36] Ebd., 36.

[37] Das Interesse galt der Darstellung «eines Gesamtbildes der aargauischen Kunstpflege», zeitlich vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert begrenzt. «Das innere geistige Leben eines Volkes» wurde anhand mittelalterlicher und neuzeitlicher Sachquellen identifiziert. Argovia (30) 1903, 1f.

[38] Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau. Im Auftrag der Behörde verfasst von Dr. A. Gessner-Siegfried Konservator. Aarau 1912.

[39] Argovia (31) 1905, VIII.

[40] Argovia (55) 1943, 317f.

[41] Ebd, 315.

[42] Argovia (57) 1945, 256.

[43] Ebd.

[44] Ebd.

[45] Zemp, Münzsammlung, 37f.

[46] Frikarts Dreifachmandat führte womöglich zu unklaren Eigentumsrechten bezüglich Sammlungsobjekten. So musste der Regierungsrat um 1986 entscheiden, welche Waffen definitiv dem Stadtmuseum Aarau beziehungsweise der Kantonalen Historischen Sammlung gehören. Argovia (99) 1987, 95.

[47] Nachweisakten (NWA) K 2000, Museum Aargau, Historische Sammlungen (MAHS).

[48] In den Berichten der Argovia äussert sich Frikart nicht zu seiner Museumstätigkeit. Vielmehr schrieb Hektor Ammann, der Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar, 1945 präzis und fundiert zum Kantonalen Antiquarium beziehungsweise zur Sammlung. Argovia (57) 1945, 263f.

[49] Ebd., 264.

[50] Zemp, Münzsammlung, 39.

[51] Argovia (67) 1955, 397.

[52] Argovia (70) 1958, 247. Frikart demissionierte 1955.

[53] Ebd., 246.

[54] «Gotische Plastik des Aargaus», Ausstellung Schloss Lenzburg, Juni–Oktober 1959, veranstaltet von der Kantonalen Historischen Sammlung, Zofingen.

[55] Argovia (80) 1968, 391.

[56] Argovia (82) 1970, 324f.

[57] Argovia (80) 1968, 392.

[58] Dazu Publikationen: Rittertum, Schweizer Dokumente, Hochadel im Aargau, Publikation zur Ausstellung im Schloss Lenzburg Juni–Oktober 1960, Schloss Lenzburg 1960; Glasmalerei des Aargaus, Dokumente zur aargauischen Kulturgeschichte Nr. 3, Teil 1: Mittelalterliche Bildfenster, Publikation zur Ausstellung im Schloss Lenzburg Juli–Oktober 1964, Schloss Lenzburg 1964; Dokumentation zur Ausstellung «Stroh» im Schloss Lenzburg 1968: Museum Aargau, Bibliothek, Schloss Lenzburg: «Industrie Strohflechterei, Zur Ausstellung 1968», Sig. WIR 0400 INDU 1.

[59] Schloss Lenzburg, Bauliche Sanierung 1978–1986, Baden 1988.

[60] Argovia (86) 1974, 741.

[61] Argovia (97) 1985, 312.

[62] Argovia (88) 1976, 394.

[63] Gemäss Auftrag des Regierungsrats sollte die Kantonale Historische Sammlung Aargauer Kulturgut erwerben. Nur, woher nehmen? Die Museumsleitung bemühte sich daher um Kontakte zu Aargauer Regionalmuseen, um so Einsicht in deren Sammlungsbestände Aargauer Provenienz zu bekommen. Mitteilungen P. Accola, ehemaliger Konservator, 2007.

[64] Argovia (88) 1976, 394.

[65] Argovia (95) 1983, 27.

[66] NWA K 1351–1400, MAHS.

[67] Argovia (89) 1977, 335.

[68] Argovia (95) 1983, 27.

[69] In der Hoffnung ein seltenes Militärtelefon für die Dauerausstellung ausfindig zu machen, gelangte man in den 1980er-Jahren ans Zeughaus Aarau. Nebst dem gesuchten Telefon bekam das Museum das Zugeständnis, erste Anlaufstelle für Entrümpelungsaktionen des Zeughauses zu sein. (Mitteilungen P. Accola, 2007). Die Vereinbarung gilt bis heute.

[70] Argovia (84) 1972, 220.

[71] Argovia (85) 1973, 396.

[72] Argovia (98) 1986, 143.

[73] Mitteilungen P. Accola 2007.

[74] NWA K 11500, MAHS. So erwarb man einen oberrheinischen Wirkteppich, der vermutlich ehemals dem Kloster Muri gehörte.

[75] Argovia (96) 1984, 419.

[76] NWA Slg. Kiener, MAHS.

[77] NWA Slg. Beck K 15660–K 16660, MAHS.

[78] Museum Aargau, Bibliothek, Schloss Lenzburg: «Projekt BAG Turgi», Sig.: WIR 0500 BAG 57: 1–2.

[79] NWA K 17020–K 17805, MAHS.

[80] NWA K 17594–K 17777, K 18050–K 18174, MAHS.

[81] NWA K 17806–18014, MAHS.